

Gaisburger Zeitung 24.06.1910

### **Aus Nah und Fern.**

Gaisburg, 22. Juni. Am nächsten Sonntag, den 26. Juni findet hier die Kirchengemeinderatswahl statt. Dieselbe wird nach dem Vormittagsgottesdienst in der Kirche vorgenommen. – Wenn auch die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Hauptverantwortung für die Angelegenheiten der Gesamtkirchengemeinde auf den Schultern des Gesamtkirchengemeinderats liegen, so hat damit das hiesige Kollegium für die Angelegenheiten der Kirchengemeinde Gaisburg doch ein reiches Arbeitsfeld, so daß es nicht gleichgültig ist, wem die Kirchengemeindegossen diese Aemter übertragen. Aus diesen Gründen hat der Ev. Männerverein bei seiner letzten Versammlung Stellung zu dieser Frage genommen und hat beschlossen, für die drei austretenden Mitglieder, welche seither mit Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit ihr Amt geführt haben, in die Wahl einzutreten. Diese sind die Herren Karl Kurz, Friedrich Glemser und Christoph Vaihinger. Wir fordern unsere Mitglieder sowie sämtliche evangel. Kirchengemeindegossen, welche wahlberechtigt sind, (selbständige Männer, welche mindestens 25 Jahre alt sind) auf, sich diesem Vorschlag anzuschließen und sich recht zahlreich bei der Wahl zu beteiligen.

...

Gaisburg. Noch ein Wort zur Kirchengemeinderatswahl. Mit der wachsenden Ausdehnung und Bedeutung des Gaisburger Stadtgebietes beansprucht auch das kirchliche Leben unserer Teilgemeinde größere Beachtung und Berücksichtigung. Außer dem Neubau der auf der Brandwache zu erstellenden Kirche, für welche bereits gegen 70 Pläne eingelaufen sind und deren Erstellung in den nächsten zwei Jahren bevorsteht, sind es noch eine Fülle von Fragen und Anliegen kirchlicher Art, die der Beratung und Beschlußfassung des Teilkirchengemeinderats unterstellt sind, und deren zweckentsprechende Erledigung die Kirchengemeindegossen zur Teilnahme und

Mithilfe veranlassen sollte. Es sei nur auf die Arbeiten im Gebiet der Inneren Mission hingewiesen, Kinderpflege, Kinderkrippe, Krankenpflege, religiöser Jugendunterricht, christliches Vereinswesen u. dgl.; Arbeiten, welche als Aufgaben der gesamten Evangelischen Kirchengemeinde, und nicht nur einzelner Persönlichkeiten zu betrachten sind. In dankenswerter Weise hat der Evangel. Männerverein durch Empfehlung der Wiederwahl bewährte Vertreter der Kirchengemeinde (Kurz, Karl; Glemser, Fr.; Vaihinger, Christof) Stellung genommen, möchten die Mitglieder desselben und noch recht viele der ca. 700 Wahlberechtigten am Sonntag ihr Recht als Wähler ausüben und ihrer Pflicht als christliche Hausväter und Evangelische Kirchengemeindegossen nachkommen. Die Wahlhandlung findet am Sonntag den 26. d. M. im Anschluß an den Predigtgottesdienst statt und wird um 12 Uhr geschlossen werden; stimmberechtigt sind alle männlichen, über 25 Jahre alten, selbständigen Kirchengemeindegossen, die im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte stehen oder nicht während der letzten 3 Jahre wegen gewisser Vergehen oder Verbrechen verurteilt werden mußten; wählbar sind die über 30 Jahre alten, stimmberechtigten Kirchengemeindegossen. Wahlzettel, die mit drei Namen von Gewählten zu versehen, aber nicht mit dem Namen des Wählers zu unterzeichnen sind, liegen in der Sakristei auf. Die Stimmzettel sind persönlich in die Wahlurne einzulegen.

---

Gaisburger Zeitung 03.07.1910

### **Aus Nah und Fern.**

...

Gaisburg. (Eingesandt.) Zur Kirchengemeinderatswahl. Bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Wahlgang haben 54 Wahlberechtigte abgestimmt. Es ist deshalb nach den kirchengesetzlichen Bestimmungen eine Nachwahl nötig. Diese wird Sonntag den 3. Juli im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst gehalten werden und bis halb 12 Uhr den Wählern Gelegenheit geben, ihrer kirchlichen Wahlpflicht nachzukommen.

---

Gaisburger Zeitung 08.07.1910

**Aus Nah und Fern.**

Gaisburg. Neben einer Reihe anderer wichtiger Fragen wurde in der letzten Bürgerversammlung in Gaisburg auch die Baufrage unseres Stadtteils eingehend besprochen. Im Interesse der raschen Entwicklung von Gaisburg wurde es als notwendig erachtet, daß der Stadtbauplan von Süden und Südosten von Gaisburg erweitert werden sollte. Der Südosten, also das Tal zwischen hier und Wangen ist wie geschaffen zu größeren industriellen Anlagen. Es sollte deshalb das Gelände stadtbauplanmäßig angelegt werden, um für solche Anlagen einzuladen, und deren Ausführung zu erleichtern. Die Plätze in den sonst ansteigenden Gewändern Ruit und Adelsberg sind dagegen sehr geeignet für Wohnquartiere. Luft und Licht und Wald, ein freier Ausblick ins breite Tal sind Bedingungen, welche in dieser Gegend für geradezu ideale Wohnungen in reichstem Maße vorhanden sind. – Desgleichen wurden Bauvorschriften in der Bergstraße besprochen. Es ist hier der Bau von 5-stöckigen Häusern gestattet. Wenn dieselben zur Ausführung kämen, so würde gegen Ostheim eine hohe Mauer erstehen, welche sicher ein recht unschönes Bild darstellen würden, da sie zu dem prächtigen Klingebachtal, an dessen Höhe sich die Bergstraße hinzieht in krassem Widerspruch ständen. Die Stadtverwaltung soll deshalb ersucht werden, die Bauvorschriften in der Bergstraße dahin zu ändern, daß in derselben höchstens 2 ½ Stock hohe, schmucke Häuser erstellt werden dürfen, welche der westlichen Seite von Gaisburg zum Schmuck reichen würden. – Eine weitere sehr interessante Frage wurde sodann noch aus der Mitte der Versammlung zur Sprache gebracht. – Es ist bekannt, daß der kath. Kirchengemeinderat der St. Eberhardskirche beschlossen hat, die bisherige St. Ebershardskirche in der unteren Königstraße abzubauen und an ihre Stelle einen neuen prächtigen Bau zu erstellen. Es wäre nun höchst bedauerlich, wenn die überaus schöne alte St. Eberhardskirche,

welche als ein Baudenkmal ersten Ranges seinerzeit von der Solitude nach Stuttgart versetzt wurde, nun verloren ginge. Es wurde deshalb der Gedanke, diese Kirche auf den für eine katholische Kirche schon erworbenen sehr schönen Platz in Gaisburg zu versetzen mit großer Sympathie aufgenommen, und gewiß hätte dieser Gedanke für die St. Ebershards= wie für die St. Nikolausparochie nicht nur finanzielle sondern auch noch verschiedene andere Vorteile, das Kunstwerk würde erhalten bleiben, und würde auf dem schönen Platz in Gaisburg eine würdige Stelle finden.

---

Gaisburger Zeitung 20.07.1910

**Aus Nah und fern.**

...

Gaisburg, 18. Juli 1910. Die Pläne, welche für den Bau der hiesigen ev. Stadtpfarrkirche eingereicht worden sind, wurden in letzter Woche von dem Preisgericht begutachtet. Der erste und zweite Preis wurden zusammengekommen zu zwei zweiten Preisen. Diese erhielten die Herren Prof. R. Böcklen & C. Feil, Architekten in Stuttgart und Herr Martin Elsässer, Architekt in Stuttgart, den dritten Preis erhielt ebenfalls Martin Elsässer. – Sämtliche Pläne sind bis nächsten Freitag Abend im Ausstellungsgebäude, Kanzleistraße, gegenüber dem Landesgewerbemuseum zur Besichtigung ausgestellt. Die Ausstellung ist jeden Tag von 10 - 12 Uhr und von 2 – 5 Uhr geöffnet. Die Besichtigung der Pläne ist sehr zu empfehlen.

---

Gaisburger Zeitung 16.09.1910

**Aus Nah und fern.**

...

Gaisburg, 15. Sept. Wie seiner Zeit berichtet wurde hat das Preisgericht, das über die 66 Entwürfe für die neue Gaisburger Kirche zu entscheiden hatte, den Plan der Architekten Böcklen und Feyl und zwei Pläne des

Architekten Elsässer mit Preisen bedacht. Um auch weiteren Kreisen unserer Kirchengemeinde Gelegenheit zu geben, diese preisgekrönten Pläne zu besichtigen, werden sie am nächsten Samstag den 17. ds. Mts. von Abends 7 Uhr an im Saale der „Burg“ ausgestellt sein. Stadtpfarrer Braun, der wie Kirchengemeinderat Kurtz dem Preisgericht als beratendes Mitglied angehörte, wird in einem um 8 Uhr beginnenden Vortrag diese zur engeren Wahl gestellten Baupläne erläutern und mit Berücksichtigung der Verhältnisse unserer Gemeinde und Gegend besprechen. Wir möchten jetzt schon auf diese Versammlung, die zu Meinungsäußerungen über den Kirchenbau Gelegenheit bietet, unsere Gemeindegossen hinweisen und zu zahlreichem Besuch dieses Familienabends, also auch die Frauen, freundlich einladen.

---

[Gaisburger Zeitung 21.09.1910](#)

#### **Aus Nah und Fern**

Gaisburg, 19. Sept. Mit Spannung warteten schon längst die evangelischen Kirchengemeindegossen in Gaisburg auf die Vorführung und Erklärung der preisgekrönten Baupläne für die hiesige Kirche. Von 66 Plänen wurden 3 prämiert und diese wurden noch mit einem 4. Plan, dem ein Gipsmodell beigegeben war, am Samstag Abend in der Burg ausgestellt und von Herrn Stadtpfarrer Braun in eingehender, sachkundiger und kunstverständiger Weise erklärt. Der 1. Plan, von den Herren Professoren Böcklin und Feil stellt einen burgartigen, massigen Bau auf unsere „Brandwache“, welcher einen breiten Turm aufs Dach setzt. Dieser Plan wurde von Herrn Stadtpfarrer Braun bezeichnet als ein dem ländlichen Charakter unserer Gemeinde und ebenso auch dem schönen, frei gelegenen Kirchenbauplatz gut angepasster Entwurf. Ob derselbe aber so, mit seinem breiten, viereckigen, völlig schmucklosen Turm auch dem Empfinden der Gemeinde entspreche, sei noch fraglich. Zum mindesten müßte der Turm eine wesentlich andere Form bekommen, als das bis jetzt der Fall ist. – Ebenso eingehend besprach Herr Stadtpfarrer den 2. prämierten Plan „Ovaler Raum“ von Architekt Elsässer.

Derselbe sei von künstlerischem Standpunkt aus dem ersteren vorzuziehen, insbesondere sei der ovale Innenraum sehr stimmungsvoll und jedenfalls auch gut akustisch, aber das Äußere passe mit seinem reich gegliederten mit Statuen geschmückten Turm weniger auf den für die Kirche bestimmten Platz und für unsere ländlichen Verhältnisse. – Herr Bezirksbaumeister Förster, der nachher das Wort ergriff, vermißte an diesem Entwurf dem vorherigen gegenüber den „deutschen Charakter“. Dem gegenüber wäre aber zu sagen, daß nach dem Empfinden der Gemeinde der Elsässersche Plan vielmehr den Charakter einer Kirche trägt als der Entwurf von Böcklin und Feil, und daß eine Kirche mit ihrem schönen, ebenfalls kräftigen, aber doch auch wieder etwas gegliedertem Turm als prächtiger Schmuck für unser ganzes Neckartal auf unserer Brandwache emporsteigen würde. Ähnlich ist es mit dem 3. Plan, welcher ebenfalls von Architekt Elsässer entworfen ist. Alle diese Pläne stellten die Kirche fast quer über den Bergvorsprung, orientiert von Osten nach Westen, der 4. Plan weicht davon ab und stellt die Kirche so auf den Platz, wie die natürliche Form derselben es bedingt. Dieser Plan hat darin einen wesentlichen Vorzug vor den übrigen. – Nachdem Herr Stadtpfarrer Braun in einer fast 1 ½ stündigen Rede die Pläne erklärt hatte, sprach Herr Standesbeamter Epple den Dank der Anwesenden aus, nicht bloß für den sachkundigen viel Erfahrung zeugenden Vortrag, sondern ebenso für alle erfolgreichen Bemühungen, durch welche Herr Stadtpfarrer den hiesigen Kirchenbau schon gefördert hat. – Herr Kirchenpfleger Kurtz machte einige Mitteilungen über den Stand der Kirchenbaukasse. Eine nachfolgende Tellersammlung ergab ein äußerst befriedigendes Ergebnis. – Der ganze Abend, welcher als ein Gemeindeabend vom evangel. Kirchenbauverein veranstaltet war, wurde mit einer Reihe von musikalischen Vorträgen ausgeschmückt. In erster Linie nennen wir hier den Kirchenchor. Dieser hat unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Oberlehrer Rauscher, verschiedene Lieder in bekannt schöner Weise vorgetragen. Ebenso erfreulich waren die Darbietungen des Posaunenchores vom Jünglingsverein. Die jugendliche Schar von Bläsern zeigte sichtlich,

daß sie beträchtliche Fortschritte auf dem Gebiet ihrer Kunst gemacht hat. – Teilweise noch jugendlicher als die Bläser waren die Violinisten; ihre Leistungen aber waren wirklich gut. Sie ernteten deshalb auch reichen, wohlverdienten Beifall. Herr Stadtpfarrer Braun dankte allen Mitwirkenden für das Gelingen des schönen Abends und allen Anwesenden für ihre Teilnahme an demselben.

---

### Gaisburger Zeitung 18.11.1910

#### Aus Nah und Fern.

Gaisburg, 16. Nov. In der am letzten Dienstag abend stattgefundenen Sitzung des Engeren Rats der Evang. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart wurde der Plan des Architekten Elsässer „Ovaler Raum“ mit 42 gegen 12 Stimmen zur Ausführung für die neue Kirche in Gaisburg bestimmt. Dieser Beschluß wird hier allseitig mit Freude begrüßt werden!

---

### Gaisburger Zeitung 28.04.1911

#### Aus Nah und Fern.

...

Gaisburg. Auf die am Freitag abend 8 Uhr in der Burg stattfindende Hauptversammlung des Kirchenbauvereins sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Außer der Ablegung der Jahresrechnung werden verschiedene Einzelfragen des Baues und der inneren Einrichtung der Kirche zur Sprache kommen. Im Anschluß an diese Versammlung wird auch der Evang. Hilfsverein seinen Mitgliedern Rechenschaft über die Tätigkeit des Jahres 1910 ablegen. Zu beiden Versammlungen werden die Gemeindegossen freundlichst eingeladen.

---

### Gaisburger Zeitung 30.04.1911

Gaisburg, 29. April. Gestern abend fand in der Burg die Generalversammlung des Kirchenbauvereins statt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen des letzten Jahres sich auf 515 Mk. belaufen haben, von denen 500 Mk. zinsbringend angelegt sind. Das Vermögen des Kirchenbauvereins beläuft sich jetzt auf rund 3100 Mk. – Wohl ein nettes Ergebnis im Lauf von 5 Jahren, aber noch lange nicht genug, um unsere neue Kirche auch innen schön zu schmücken. Farbige Fenster, Wandgemälde, Altarschmuck u. s. w. sind lauter Dinge, die zu einer stimmungsvollen Kirche gehören. Nicht kahl und kalt darf das Innere der Kirche ihre Besucher berühren, sondern das, was das Auge in der Kirche aufnimmt, muß zu heiliger Andacht stimmend auch Ohren und Herzen öffnen. Es wurde deshalb in der gestrigen Versammlung der Beschluß gefaßt, die Sammlung für den Kirchenbauverein in der nächsten Zeit wieder mit etwas mehr Nachdruck zu betreiben, als das in letzter Zeit geschehen ist. Dies ist umso nötiger, da der Gesamtkirchengemeinderat in letzter Zeit beschlossen hat, mit dem Kirchenbau in Gaisburg im Lauf des nächsten Frühjahrs zu beginnen. – Gewiß sind noch viele Männer und Frauen, auch Jünglinge und Jungfrauen in Gaisburg, die ihr kirchliches Interesse noch nicht durch ihren Beitritt zum Kirchenbauverein bekundet haben und das mit 1 Mk. und mehr im Jahr gewiß tun könnten. Sie alle werden herzlich zum Beitritt eingeladen. Auch dürften besondere Familienfeste, z. B. Hochzeiten, Taufen u. s. f. dazu benützt werden, der Kirchenbaukasse eine Gabe zuzuwenden. Die Vorstandsmitglieder Herr Stadtpfarrer Braun, Kirchenpfleger Kurz, Herrigel, Chr. Fischle, Hutt, Vaihinger, Mende sowie der Vereindiener Mesner Pfeiffer sind zur Annahme von Gaben und Beitrittsanmeldungen stets gerne bereit.

---

### Gaisburger Zeitung 28.01.1912

#### Aus Nah und Fern.

...

Stuttgart=Gaisburg, 27. Jan. Da sich in letzter Zeit neben Gaisburg auch auf der Prag und in der Herdweggegend Bestrebungen zur Erbauung neuer katholische Kirchen gezeigt haben, hat das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg sich an den kath.

Gesamtkirchenstiftungsrat in Stuttgart mit der Frage gewendet, welches wohl von den drei in Frage kommenden Kirchen die dringend notwendigste wäre; in einer gestern abend stattgefundenen Sitzung des kath.

Gesamtkirchenstiftungsrats bezeichnete derselbe die Erbauung der Gaisburger kath. Kirche einstimmig als das dringendste Bedürfnis.

---

### Gaisburger Zeitung 04.02.1912

#### Aus Nah und fern.

Im „Schwäb. Merkur“ vom letzten Freitag findet sich von Gaisburg nachstehender sehr beachtenswerter Artikel:  
Wohl der schönste Platz der für den Bau einer neuen Kirche hier gefunden werden konnte, wurde schon vor Jahren hierfür bestimmt. Der letzte Bergvorsprung, der der Villa Berg gegenüberliegt und mit dieser die äußersten Ausläufer der Filder bildet, wurde schon vor 2000 Jahren von den alten Römern als ein hervorragender Punkt auserkoren. Hier stand seinerzeit ein ständiger Wachposten, der irgendwelche Anzeichen einer Gefahr, die vom Neckar= oder Nesenbachtal her dem Römerkastell in Cannstatt drohen konnte, durch Feuerzeichen meldete. Der Platz hat deshalb heute noch den Namen „Brandwache“. Von hier aus soll nun bald die Kirche in Gaisburg weit hinausragen ins schöne Neckarland. Schon sind die Vorarbeiten getan. Einige baufällige Häuser sind abgebrochen worden, und mit den Grabarbeiten wurde begonnen. Der von Architekt Martin Elsäßer entworfene Plan ist etwas Außergewöhnliches. Unsere Kirche wird deshalb auch eine besondere Zierde sein fürs Neckartal und für Gaisburg. Nun kommt es aber noch darauf an, daß auch die Umgebung der Kirche dem Ganzen entsprechend angebaut wird. Wie schade wäre es, wenn in der Nähe der Kirche auch solche Wohnkolosse

erstellt würden, wie z. B. die Mesnerwohnung neben der Erlöserkirche oder wie das am Fuß der Brandwache stehende Riesenhaus, zu dem die Stadt den Platz im vorigen Jahr verkauft hat. Es würde damit vieles Schöne, das durch den jetzigen Kirchenbau mit erheblichen Kosten geschaffen wird, unverantwortlich verdorben.

---

### Gaisburger Zeitung 13.03.1912

Gaisburg. 11. März. Der Bau einer katholischen Kirche hier beschäftigt schon seit längerer Zeit die Katholiken, die Gaisburg, Gablenberg und Ostheim ihren Wohnsitz haben. Am gestrigen Sonntag versammelten sich nun die Angehörigen der kath. Kirchengemeinde St. Nikolaus, die in den genannten Stadtteilen wohnen, im Saal des neuen Schlachthauses (bei Emil Maier), um über die Kirchenbaufrage Beratungen zu pflegen. Herr Stadtpfarrer Aigeltinger begründete in allgemein interessierender Weise die Notwendigkeit der Errichtung einer Kirche in diesem Stadtteil. Noch vor 40 Jahren, so führte er u. a. aus, habe für die kirchlichen

Verrichtungen der kath. Gesamtgemeinde Stuttgarts die kleine St. Eberhardskirche genügt, für die gesellschaftlichen Veranstaltungen das damalige Gesellenhaus und für den Unterricht der Schulkinder das eine Schulhaus. 1879 wurde die Marienkirche gebaut. Schwarzseher haben damals gemeint, ein Expositurvikariat werde genügen für diese Kirche; auch fürchteten sie, die Eberhardskirche werde durch diesen Neubau leer werden. Allein sofort waren beide Kirchen voll von Gläubigen; es kamen eben jetzt auch diejenigen, die seither nie oder nur selten in eine Kirche gekommen waren. Dann kam die Nikolauskirche; durch den Edelmüt eines Stifters konnte vermieden werden, daß nur eine Notkirche erstellt werden mußte; allerdings ist sie trotzdem ein Denkmal der Sparsamkeit geworden. Sie genügte zur Not; bei jeder größeren kirchlichen Feier aber zeigte es sich mehr und mehr, daß sie für die rasch anwachsende Gemeinde zu klein geworden ist. Zur Zeit des Kirchenbaus gehörten zum Pfarrsprengel rund 3000 Seelen,

heute mehr als 8000. Als die Marienpfarre allmählich 12000 Seelen zählte, wurde die Elisabethenkirche erbaut; dann kam das Notkirchlein St. Joseph in Heschlach. In Cannstatt wurde ebenfalls ein Neubau notwendig, das alte Kirchlein genügte nicht mehr. Untertürkheim war schon vorher abgezweigt worden. Auch für die Gemeinde Münster ist jetzt ein Bauplatz für eine Kirche erworben. Schon vor 14 Jahren wurde ferner ein Bauplatz für die Katholiken auf der Prag und Umgebung erworben und in Gaisburg tat man das gleiche vor 8 Jahren. Bauplätze sind jetzt genügend vorhanden, wenn man absieht vom nordwestlichen Stadtteil (Herdweggegend). Die Katholiken der drei Gemeinnden Gaisburg, Gablenberg und Ostheim haben mit dem Beginn der Sammeltätigkeit noch bis heute gewartet, um der Sammlung für die neue Eberhardskirche nicht Abbruch zu tun. Nachdem aber diese Sammlung beendet ist, ist es an der Zeit, mit allen Kräften für den Bau der Kirche in Gaisburg einzusetzen. Der Bauplatz ist vorhanden, allein das Geld fehlt noch. Dadurch, daß Gablenberg von der inneren Stadt her immer mehr bevölkert wurde, dadurch, daß Ostheim gebaut wurde, entstand hier ein sehr großer Wohnkomplex. Die Grenze für den neuen Gaisburger Kirchensprengel könnte man sich provisorisch so gezogen denken: Beginn bei der Bergkaserne, Sickstraße, Ostendstraße, Kanonenweg bis Schwarzenbergstraße, Wagenburgstraße, Kreuzung der Pfarr- und Gablenbergerstraße. Das Wachstum der Bevölkerung in diesem Gaisburger Sprengel muß als viel bedeutender angenommen werden, als im neuen Nikolaussprengel. Bei der letzten Volkszählung zählte St. Nikolaus 5000 Seelen, der neue Sprengel rund 3000. Bei der nächsten Volkszählung schon werden beide Sprengel gleich groß sein, je ca. 6000 Seelen. Dann aber wird eine Periode kommen, wo die Gaisburger Pfarrei die Nikolauspfarre überflügeln wird. In absehbarer Zeit dürfte dieser Sprengel 10000 Katholiken zählen. Was nun die seitherige Tätigkeit der Katholiken in Gaisburg usw. bezüglich der Kirchenbaufrage betrifft, so wurde, wie schon erwähnt, vor ca. 8 Jahren der jetzige Bauplatz erworben. Er liegt dem Gaisburger Friedhof gegenüber und wird begrenzt durch die Schurwaldstraße. Der

Kirchenplatz ist auf drei Seiten vollständig freigelegen, auf der unteren Seite herrscht Bauverbot. Die neue Kirche würde also eine sehr schöne hohe Lage bekommen. Das Bauproblem in die richtigen Hände zu legen, war eine wichtige Frage; diese scheint jetzt gelöst zu sein. Es gilt einen Bau zu errichten, zwar einfach in der Form, aber dennoch schön in der Wirkung; der Bau muß gleichsam hineingegossen sein in das Gelände. Einen provisorischen Plan, halb städtisch, halb ländlich, haben die Architekten Hummel und Förstner hergestellt; derselbe fiel zur allgemeinen Befriedigung aus. Die Ausführung im Renaissancestil ist vorzuziehen, weil man das Mittelschiff breiter machen kann. Auch soll eine Galerie erstellt werden, nach dem Vorbild von Cannstatt. Die Kirche muß mindestens 1100 Sitzplätze haben. Bezüglich der zukünftigen Tätigkeit der Katholiken des neuen Kirchensprengels wurden folgende Vorschläge gemacht und auch gebilligt: eine planmäßige Sammeltätigkeit zu entwickeln in Stuttgart und im ganzen Lande. Dabei wurde als Hauptaufgabe der neuen Kirchengemeinde bezeichnet, vor allem sich selbst kräftig zu rühren. Es dürfte dann auch ein Beitrag seitens des Interkalarfonds und seitens des Staates kommen. Ferner können von dem erstandenen Kirchenbauplatz noch ca. 25 – 30 Ar unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Ordinariat hat entschieden, daß der Kirchenstiftungsrat St. Nikolaus die gesetzliche Instanz für die Durchführung des Kirchenbaus ist. Daneben soll aber auch ein Komitee von 6 Herren aufgestellt werden, die zu allen Sitzungen des Kirchenbaus berufen werden sollen. Diese Herren sollten dann den Mittelpunkt der neuen Pfarrgemeinde bilden. Während Ostheim und Gablenberg sich für diese Wahl Bedenkzeit erbat, wurden für Gaisburg die Herren Malermeister C. Schleiblinger und Schlosser Wilh. Brobobe gewählt. Nachdem Pfarrer Aigeltinger seine Ausführungen unter großem Beifall der zahlreich Anwesenden beendet hatte, dankte Hr. Spöttle dem Redner für seine seitherige aufopfernde Tätigkeit. Eine Tellersammlung ergab den ansehnlichen Betrag von 82 Mk.

---

Gaisburger Zeitung 26.04.1912

### **Aus Nah und Fern.**

Gaisburg, 25. April Der Bürgerverein Stuttgart=Gaisburg hielt gestern in der Burg seine Monatsversammlung. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem kurzen Hinweis auf die Wichtigkeit der Tagesordnung, deren erster Punkt die Frage betreff Zugängen zu unserer neuen Kirche sei. – Herr Stadtrat Theurer referierte über diese Frage und legte dabei den Standpunkt der Stadtverwaltung klar, welcher sie veranlaßte, der Kirchenpflege sämtliche Kosten der Faberstraße (Fortsetzung der Hauptstraße) auflegen zu wollen. – Herr Architekt Elsässer, der Erbauer der Kirche, führte nun aus, daß die Stadtverwaltung die Baugenehmigung davon habe abhängig machen wollen, daß die Kirchenpflege die Faberstraße herstelle, und daß diese nur um die Baugenehmigung zu erhalten, vorerst auf die Faberstraße verzichtet habe. Das könne natürlich kein bleibender Zustand sein, und es sei sehr zu begrüßen, daß diese Frage nun auch vom Bürgerverein und von der Bürgerschaft überhaupt in die Hand genommen werde, es sei zu hoffen, daß diese Mitwirkung von gutem Erfolg für die Entwicklung der Straßenangelegenheit sein werde. – Herr Stadtpf. Braun wies noch darauf hin, daß nicht nur die kirchliche Gemeinde ein Interesse an der Eröffnung der Faberstraße habe, sondern ebenso die politische Gemeinde. Unsere neue Kirche gebe einen Monumentalbau von ganz besonderer Art, welcher jedenfalls viele Fremde anziehen werde. Zudem sei sie eine Zierde nicht bloß für Gaisburg, sondern für die ganze Stadt Stuttgart, welche sich mit derselben dem Neckartal zu aufs beste präsentiere. Er hoffe deshalb auf ein Entgegenkommen von Seiten der Stadtverwaltung und auf eine möglichst baldige Lösung der Frage. – Nachdem die Frage noch eingehend besprochen war, wurde beschlossen, daß der Bürgerverein, sobald die Sache vollends geklärt sei, mit einer Eingabe an die Stadtverwaltung herantreten und dieselbe um Eröffnung der Faberstraße bitten solle

---

Gaisburger Zeitung 13.09.1912

### **Aus Nah und Fern.**

#### **Unsere neue Kirche.**

Gaisburg 12. September. Wer trotz des trüben Wetters und trotz der teuren Zeiten es noch nicht ganz verlernt hat, frei um sich zu blicken und auch hie und da einmal aufwärts zu schauen, der wird bei einem Gang unten an unserem Schloßberg vorüber mit Staunen sehen, wie stattlich unsere neue Kirche bereits herangewachsen ist. Schon ragen die Mauern vom Schiff und Chor der Kirche über Fensterhöhe hinauf bis zum Fries; auch der Turm wächst heran und bald wird von den Zimmerleuten das Dachgebälk aufgerichtet werden, so daß zu hoffen ist, daß die Kirche im Rohbau vor Eintritt des strengen winters (der hoffentlich noch nicht so bald eintritt, sondern vorher noch einem sonnigen Herbst Raum gibt), fertig sein wird. Freilich die Hauptarbeit an einer großen Kirche sind die Innenausbauten und Einrichtungen, die eine geraume Spanne Zeit erfordern, gut das doppelte von der des Rohbaus. Da müssen wir uns eben noch gedulden, denn überhudet soll und darf an einem solch schönen und kostspieligen Bauwerk nichts werden. Nun, wenn die Kirche im Lauf des Herbstes vollends glücklich unter Dach kommt, dann kann man ja einstweilen sie von außen betrachten und sich freuen über die einzigartig schöne Lagre unserer neuen Kirche auf der „Akropolis“ von Gaisburg, wie sie so stolz steht auf der Kuppe des Schloßhügels und hinübergrüßt zum Wirtemberg. Wir wollen nur wünschen, daß die Freude an der neuen Kirche sich nicht bloß auf den Kirchenbau, auf das schöne Kirchengebäude, das eine Zierde unseres Ortes sein wird, beschränkt, sondern daß die neue Kirche für recht viele auch nach innen gesehen eine dauernde Anziehungskraft ausübe, wo sie sich sammeln und stärken und erbauen an dem ewigen, unerschöpflichen Urquell des alten Evangeliums, dessen Grund und Eckstein Jesus Christus ist.

;-

Anmerkung: Schön und lobenswert wäre es, wenn viele ihrer Freunde über unsere neue Kirche dadurch auch Ausdruck geben würden, daß sie unserem Kirchenbauverein beitreten

würden mit regelmäßigen Beiträgen in beliebiger Höhe, oder daß sie der Kirche sonst eine einmalige Zuwendung oder Stiftung machten, etwa aus Anlaß einer Familienfeier (Geburtstag, Taufe, Hochzeit). Wir sind für alles dankbar, es sei viel oder wenig, jeder tue nach Vermögen. Welch schönes Gefühl ist es für die Geber, zu wissen: „Wir haben auch unser Scherlein beigesteuert zum schönen neuen Gotteshaus.“

---

[Gaisburger Zeitung 20.10.1912](#)

### **Aus Nah und Fern**

Gaisburg, 19. Okt. Der Bau der ev. Kirche in Gaisburg geht unter der tüchtigen Leitung ihres genialen Schöpfers, Herrn Architekt Martin Elsäßer rasch von statten. Ungemein viel Arbeit und Schwierigkeiten machte die Fundamentierung der Kirche, da die erwarteten Felsen im Bergvorsprung, auf dem die Kirche erbaut wird, nicht kamen; aber seit diese überwunden sind, wächst der Bau zusehens und ist jetzt soweit, daß der Dachstuhl aufgeschlagen ist und auch der Turm erhebt sich rasch in der Mitte des mächtigen Gerüstes. Das Innere des Baus ist durch ein großes Gerüst ausgefüllt, das zum Bau der Innendecke dient. Man freut sich in Gaisburg sehr über diese raschen Fortschritte, aber zwei Dinge scheinen noch sehr viel Sorge und Mühe zu machen. – Vor allem ist es der Zugang zur Kirche. Die Hauptstraße, welche direkt zur Kirche führen soll, ist noch im Besitz von einigen Privaten, und man hofft, daß zwischen Stadtverwaltung und Kirchenpflege eine Verständigung darüber bald zustande kommen möchte, da es geradezu ein Unding wäre, wenn dieser schöne Bau nur auf Umwegen zu erreichen wäre. – Die zweite Sorge ist die, dem schönen Kind einen passenden Namen zu geben. – Eine feierliche Grundsteinlegung fand nicht statt, dieselbe soll beim Bau des Altars nachgeholt werden, aber eben deshalb ist die Namensnennung noch nicht erfolgt. Drei Vorschläge sind es, die gemacht wurden: Michaeliskirche, Wächterkirche oder Brenzkirche. Der erste Vorschlag hat bis jetzt am wenigsten

Zustimmung gefunden, ja den Spott schon zum voraus erregt, da es unklug erscheint, in einer Zeit, wo man den deutschen Michel abzulegen sucht, eine neue Michaelskirche zu bauen. Der zweite Vorschlag scheint mehr Berechtigung zu haben, da die Kirche auf der Brandwache steht, auf welcher die alten Römer schon als Wächter gestanden sind. Nur wird es seine Schwierigkeiten haben, diesen Namen am Bau der Kirche zu symbolisieren. Der dritte Vorschlag „Brenzkirche“ scheint uns der beste zu sein, da Brenz, wenn auch nicht zu Gaisburg so doch zu Stuttgart enge Beziehungen hatte, und da er es um unsere Stadt und um unser Land wohl verdient hat, seinen Namen durch die Benennung einer Kirche nach ihm im Volke lebendig zu erhalten. – Mögen diese beiden nicht unwichtigen Fragen bald zur Befriedigung der Bewohner von Gaisburg erledigt werden. Hgl.

---

[Gaisburger Zeitung 27.10.1912](#)

### **Aus Nah und Fern.**

Gaisburg, 26. Okt. In Nr. 124 der „Gsb. Ztg.“ wird in anerkennenden Worten unseres Kirchenneubaus gedacht und seine Fortschritte hervorgehoben, was mit Recht geschieht, denn das Bauwesen schreitet in erfreulicher Weise voran. Ob der wirklich schöne Bau so seine richtige Stellung gefunden hat, oder ob ihm eine bessere Hereinrückung auf dem Bergrücken mehr zu statten gekommen wäre, hört man Laien und Sachverständige vielfach erörtern; nach meiner Ansicht sollte man mit dieser Kritik zuwarten, bis das Bauwesen samt Umgebung fertiggestellt ist, denn bei der tüchtigen künstlerischen Leitung, unter der der Bau steht, ist nicht anzunehmen, daß hier ein Fehlgriff getan worden wäre. Eine Hauptsorge bildet dem Artikelschreiber die Benennung des neuen Gotteshauses. Aber auch hier trifft das alte Sprichwort wieder zu: Warum denn in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nahe. Die Kirche wird auf dem Schloßberg in Gaisburg erbaut und darum taufe man sie einfach Schloßbergkirche. Ich glaube, daß man mit Erwählung dieses Namens auch das

Interesse der Alt-Gaisburger für die neue Kirche mehr wecken würde, als wenn etwas so weit hergeholt wird.  
Dixi.

---

Gaisburger Zeitung 30.10.1912

### Aus Nah und Fern.

Gaisburg. Nachdem die Frage der Benennung der neuen Kirche in Gaisburg in vier Zeitungen Stuttgarts der Öffentlichkeit unterstellt wurde, sei zur Ergänzung und Aufklärung folgendes mitgeteilt. - Es sind hier sieben Vorschläge gemacht und bekannt geworden.

1. Schon vor Jahresfrist hat ein Einsender in der Reichspost den Namen Jakobskirche vorgeschlagen, damit auch der dritte der Lieblingsjünger Jesu hier seine Kirche habe. Der Name dieses Apostels ist in der Jakobsschule vertreten, vielleicht war seinerzeit in der Nähe eine Jakobskapelle. Eine Kirche, fern von dieser Gegend so zu bezeichnen, dürfte, abgesehen von anderen Gründen, leicht irreführend sein.

2. Mit Rücksicht auf die in nächster Nähe liegende Petruskirche wurde auch der Name Andreas seines Bruders, in Vorschlag gebracht, aber außer der Nachbarschaft wird kein besonderer Grund sein, diesen Namen zu wählen. Ein einträchtiges Beieinanderwohnen der Gemeinden wird auch ohne diese Namensverwandtschaft fein und lieblich sein.

3. Die hervorragende Lage der Kirche auf dem ins Neckartal vorspringenden Bergrücken legte dem Freund altkirchlicher Namen und Symbole nahe, die neue Kirche mit dem Namen des hl. Michael in Verbindung zu bringen. Diesen Namen tragen nicht nur manche Berge ähnlicher Lage im Neckartal und in anderen Gegenden Deutschlands, sondern auch viele Kirchen älterer Zeit, wie ja dieser Erzengel als streitbarer Bekämpfer des Satans und siegreicher Ueberwinder des Bösen, als Wächter des Paradieses und Führer der Seelen frühe schon dem deutschen Christentum ein Schutzpatron wurde und in der kirchlichen und deutschen Kunst alter und neuer Zeit vielfach Darstellung und Verwendung gefunden hat.

4. Von ähnlichen Gedanken getragen ist der Vorschlag, die Kirche Wächterkirche zu heißen, zugleich geschickt anknüpfend an den Flurnamen des Bauplatzes „Brandwacht“. Als deutsche Benennung und Ausdruck eines sinnigen Gedankens hat diese Bezeichnung manches für sich, so ungewöhnlich sie zuerst scheint.

5. Um das Andenken eines Zeugen aus der Reformationszeit zu wecken und zu erhalten, wurde auch Brenzkirche vorgeschlagen. Es lag nahe, angesichts der Verhandlungen über das künftige Reformationsdenkmal zu diesem Namen zu greifen, und daran zu denken, einen Reformator, der, wenn auch nicht zu Gaisburg, so doch zur Stuttgarter Stiftskirche und zu unserer ganzen evangelischen Landeskirche so enge Beziehungen hat, in dem Namen einer neuen Kirche zu verewigen. Aber, neben der Konkurrenz, in welcher gewissermaßen Reformationsdenkmal und Brenzkirche zu einander stünden, dürfte wohl jene Bescheidenheit eines Luther auch auf den Namen Brenz Anwendung finden. Denn jener schreibt: „Ich bitte, man wolle eines Namens geschweigen und sich nicht lutherisch sondern Christen heißen. (Der beabsichtigte oder nicht beabsichtigte Gegensatz zur künftigen katholischen Kirche in Gaisburg, der in diesem Namen gefunden werden könnte, sei nur angedeutet.)

6. Das oben zitierte Lutherwort scheint der vorgeschlagenen Bezeichnung, es würde dadurch neben die Erlöserkirche und Heilandskirche eine Dritte dem Namen des Herrn selbst geweihte treten.

7. Als letzte Benennung wäre noch der Name Gaisburger Kirche zu nennen; diesen trägt das alte schlichte Kirchlein und er wird, auch wenn die neue Kirche einen andern Namen bekommen sollte, wohl nie aus dem Volksmunde verschwinden, wie man ja auch heute noch gewöhnlich nur von einer Heselacher, Gablenberger, Ostheimer und Berger Kirche redet. Wäre es nicht ein Akt der Pietät und im Sinn der Heimatschutzbestrebungen, wenn das alte Gaisburg so im Namen seiner Kirche für immer erhalten bliebe. Eine derartige lokale Bezeichnung würde auch den Kirchenbesuchern zur leichteren Orientierung dienen.

Im übrigen hat für eine evangelische Kirche der Name nicht jene und heilige Bedeutung. Wenn auch hier Rückerts Wort von der Namensgebung angewendet werden mag: Gebt Euren Kindern schöne Namen Darin ein Beispiel nachzuahmen Ein Muster vorgehalten sei. \*) Sie werden leichter es vollbringen Auch guten Namen zu erringen Denn Gutes wohnt dem Schönen bei! So ist doch die Hauptsache, daß sich in der künftigen Kirche viel fleißige und fromme Besucher einstellen, die es halten mit dem Wort des Psalmisten Psalm 26 V. 8.

\*) In diesem Fall die Kirchengemeindegossen.

Der Bürgerverein Stuttgart=Gaisburg

Anm.:

Psalm 26, Vers 8 lautet: HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

---

Gaisburger Zeitung 04.04.1913

### Neubau der evangel. Kirche in Gaisburg

+ Brandwache heißt der Bergvorsprung, auf dem die neue evang. Kirche in Gaisburg erbaut wurde. Schon vor 2000 und mehr Jahren hatten die Römer hier einen ständigen Wachposten, der durch Brandzeichen dem Kastell in Cannstatt irgend welche herannahende Gefahr zu melden hatte. Der Hügel bildet mit dem Hügel der Villa Berg die letzten Ausläufer der Filderhöhe herab zum Neckar und zum Stuttgarter Tal und ist für einen hervorragenden Kirchenbau wie geschaffen. Weithin ist die Kirche sichtbar, nicht bloß von oben herab, von Gänsheide und Ameisenberg, sondern noch schöner vom Neckartal aus, von Obertürkheim an bis weit hinab unterhalb Cannstatt, und sie bildet einen hervorragenden Schmuck für das Neckartal und für die ersten Höhen der Stadt.

Der Architekt Martin Elsäßer ist der Erbauer der Kirche. Er wich von der bisherigen Art des Kirchenbaus so sehr ab, daß die

„Gaisburger Kirche“ (so soll sie benannt werden), wirklich als etwas Außerordentliches gelten darf. Das Interessanteste und ganz Eigenartige ist das, daß der Innenraum der Kirche, Schiff und Chor zusammen eine Ellipse bilden, an die sich zu beiden Seiten des Schiffs noch zwei breite Gänge (Seitenschiffe) anschließen, und welche vom Hauptraum durch Säulen getrennt sind. Vom Schiff führt in den Chor eine breite Treppe zum Altar, auf dessen einer Seite die Kanzel und auf der anderen der Taufstein sich befindet, dem Chor gegenüber sind 2 Emporen. Die erste ist mit Sitzplätzen ausgestattet, sodann hat sie Platz für den Orgelpult und für den Kirchenchor. Die Orgel selber ist zum Teil auf der 2. Empore, zum Teil auf beiden Seiten des Chors untergebracht, so daß der Orgelklang von drei Seiten her sich mit dem Gemeindegesang verbindet. Die Decke bildet eine schön geformte auch nach oben gewölbte Ellipse, welche gewiß zur guten Akustik der Kirche sehr viel beitragen wird. Unter dem Turm ist ein kleiner Saal, welcher mit dem Schiff verbunden oder von ihm abgeschlossen werden kann, und welcher für Bibelstunden und sonstigen kleinen Gottesdienst bestimmt. Unter dem Schiff der Kirche sind 2 Säle, die ebenfalls zu einem vereinigt werden können, und die für Vereinszwecke, Gemeindeabende und dergl. vorgesehen sind; auch eine Kaffeeküche ist hier untergebracht. An der Schloßstraße waren gewaltige Fundamentmauern und sehr starke Pfeiler nötig, so daß die Kirche dort einen burgartigen Eindruck macht. Der Turm ist kräftig und massiv, aber doch schön gegliedert und hat eine prächtige Wirkung. Das oberste Stockwerk des Turms ist mit Kupferblech bedeckt und schließt mit einer gewölbten Kuppel, die weithin im Sonnenschein erglänzt. Der ganze Bau ist ausgeführt aus Eisenbeton, Kunststeinen und Backsteinen. Außen ist die Kirche verblendet, innen gegipst, und mit wenig aber vornehm wirkenden Stukkaturarbeiten geschmückt.

Das ganze Bauwerk ist interessant und schön, und nicht bloß für Bautechniker, sondern auch für Laien sehenswert. Aber eins fehlt noch: ein geordneter Zugang. Ein etwa 4 Meter breiter Weg ohne Trottoir wurde bisher von den Bauleuten als Zugang benützt; wenn aber die Kirche ihrer Bestimmung als

gottesdienstliches Haus übergeben werden wird, und das kann und soll bis zum Herbst geschehen, so ist tatsächlich ein anständiger Gehweg und eine benützbare Zufahrtstraße nicht vorhanden, ein Zustand, der doch eigentlich nicht denkbar sein sollte. Bei einigem guten Willen sollte es der Stadtpflege und der Kirchenpflege gelingen, sich in ihren Verhandlungen zu einigen, daß die Kirche in Gaisburg, die von vielen Leuten ohnehin so schwer gefunden wird, nicht auch noch auf schlechten Umwegen gesucht werden muß!

---

[Gaisburger Zeitung 16.05.1913](#)

### **Aus Nah und Fern**

Gaisburg, 16. Mai. Eine einfache, aber sehr schön verlaufene Feier fand gestern in unserer neuen Gaisburger Kirche statt. De Bauurkunde wurde in den Altar niedergelegt. Herr Stadtvikar Montigel führte an der Hand des Schriftworts Psalm 3, Vers 9: „Bei dem Herrn findet man Hilfe; Dein Segen komme über dein Volk“ aus, wie unsere neue Kirche der Gemeinde dienen möge als Heimat und Zuflucht in der Brandung des Lebens, um hier Rast zu finden und Kraft, Trost und Hilfe aus Gottes Segensfülle zu empfangen. Gleich einer festen Burg steht sie droben auf Bergeshöhe ein starker Hort für alle Hilfesuchenden. Möge das neue herrliche Gotteshaus allen nicht bloß ein schönes Baudenkmal sein, sondern zur trauten Heimat werden. Die Weiherede wurde von Herrn Stadtpfarrer Gauger, als dem Vertreter der Gesamtkirchengemeinde gehalten. Er erinnerte an die vielfachen engen Beziehungen zwischen Stuttgart und Gaisburg, gedachte auch daran, daß der frühere Vikar Knapp vor 90 Jahren (23. April 1823) hier in Gaisburg das Lied gedichtet hat: „Eines wünsch' ich mir vor allem andern“ und daß dadurch ein Segen ausgegangen ist, hinaus in alle Welt. – Er dankte sodann allen, die zum Gelingen des Baues beigetragen hatten, insbesondere dem genialen Schöpfer und Erbauer der Kirche, ferner Herrn Stadtpfarrer Braun, den Frauen, welche die Frauenstiftung in die Hand genommen hatten, der Gemeinde für das Interesse, das sie dem Bau entgegengebracht, und endlich dem

Kirchengemeinderat von Gaisburg, der fest und zielbewußt für Erbauung dieser eingetreten ist. Mit einer Weihe von Kanzel, Altar und Taufstein schloß er die Weiherede. – Nun wurde von Herrn Stadtvikar Pressel die Urkunde verlesen, welche mit den übrigen Akten in einer kupfernen Kapsel verschlossen in den Altar eingesenkt wurde. In der Kapsel sind enthalten die Pläne der Kirche, die Urkunde, der Stadtbauplan von Stuttgart und die beiden Bauplanblätter von Gaisburg, ein Bild von Gaisburg vom Jahr 1902, eine Serie Ansichtspostkarten von Gaisburg, zwei Photographien von der alten Kirche, eine Photographie von der neuen Kirche, und endlich je eine Nummer von der Gaisburger Zeitung, vom Merkur, vom Tagblatt und vom Gemeindeblatt. Die Kapsel wurde nun sofort verlötet in den Altar eingelegt, und dann dieser geschlossen. In dieser Zeit, wie zu Anfang und zu Schluß blies der Posaunenchor des Jünglingsvereins einige Choräle und trug damit viel zur Verschönerung der Feier bei. – Nun wurden die Hammerschläge ausgeführt und zwar vom Architekt Elsässer als dem Erbauer der Kirche, von Herrn Stadtpfarrer Gauger als dem Vertreter der Gesamtkirchengemeinde und von Herrn Stadtpfarrer Braun als dem Vertreter der Gemeinde Gaisburg. – Zum Schluß sprach Herr Kirchengemeinderat Herrigel noch Worte des Dankes hauptsächlich gegenüber der Verwaltung der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart und ihrem Vertreter, ebenso auch dem Erbauer der Kirche, der neue Wege bei diesem Bau gegangen ist, manchmal zwar nicht recht verstanden wurde, aber nun doch schon sehr viel zur Erziehung für Kunst und Geschmack beigetragen hat. Mit Dank gegen Gott und der Bitte um seinen Segen zum ferneren Gelingen möge der Kirche zugerufen sein: Rage weit hinaus ins Land, leuchte tief hinein in die Herzen und führe stets hinauf zu Gott. Mit einem gemeinsam gesungenen „Nun danket alle Gott“ schloß die einfache aber in allen Teilen schöne Feier. – Abends versammelten sich die Mitglieder des Kirchengemeinderats, die Komitedamen der Frauenstiftung und noch sonstige Mitglieder des Kirchenbauvereins zu einer Beratung betreffs Ausschmückung der Kirche. Zuerst wurde über die Bestimmung des Betrags der Frauenstiftung beraten. Zwei Vorschläge

wurden gemacht – Eine Festdecke war ursprünglich in erster Linie in Aussicht genommen, da aber diese nur an Festtagen verwendet würde und in der übrigen Zeit im Kasten hängen würde, und trotzdem dann schon nach einem Menschenalter abgängig würde, so entschlossen sich die Anwesenden einstimmig zur Anschaffung von einem schönen Kreuzifix. Architekt Elsässer wurde dieser Entschluß mitgeteilt, er wird Entwürfe und Kostenvoranschläge machen, bzw. machen lassen und den Gebern zur Frauenstiftung vorlegen, so daß diese ihre Wahl treffen können. Es wird damit eine Stiftung der Frauen Gaisburgs zu stande kommen, die nicht bloß ein bleibender Schmuck unseres schönen Gotteshauses sein wird, sondern auch ein ehrendes Andenken bleiben wird vielleicht auf Hunderte von Jahren. Des weiteren war noch ein Entwurf für einen schönen großen Kronleuchter in die Mitte der Kirche vorgelegt. Der schon früher einmal besprochene Entwurf war den Mitgliedern des Kirchenbauvereins zu klein und schmucklos erschienen, weshalb Herr Martin Elsässer einen zweiten Entwurf anfertigte. Dieser neue sehr schöne Leuchter fand allgemeinen Beifall und er soll zur Ausführung kommen. – Mögen alle diese Fragen, die in nächster Zeit noch manchmal an uns herantreten werden, zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden, und dann dazu beitragen, daß unsere schöne Kirche so ausgestaltet werde, wie es sich geziemt.

Hgl.

*[siehe hierzu auch: Stuttgarter Neues Tagblatt 13.05.1913]*

---

Gaisburger Zeitung 18.05.1913

#### **Aus Nah und Fern**

(:) Gaisburg.

...

- Der Ev. Kirchenchor Gaisburg beschloß in seiner letzten Versammlung für den Gemeindesaal in der neuen Kirche einen Wandschmuck im Wert von 300 Mk. zu stiften.

---

Gaisburger Zeitung 06.07.1913

#### **Gaisburg Zur Kirchengemeinderats=Wahl!**

---

Die am Sonntag den 29. Juni vollzogene Wahl zum Kirchengemeinderat vermochte trotz eifriger Agitation gewisser Personen nur einen kleinen Teil der Wahlberechtigten an die Urne zu bringen. Es mußte infolge dessen auf kommenden Sonntag (6. Juli) eine Nachwahl anberaumt werden. Die Agitation, wie sie bei einer Kirchengemeinderatswahl noch nie in Szene gesetzt wurde, ließ sehr leicht erkennen, wohin sie zielt. Das seitherige um unsern Kirchenbau im besonderen hochverdiente Mitglied des Kirchengemeinderats, Herr Hauptlehrer Herrigel, soll das Opfer dieser Ränke werden, weil er sich erlaubt, auch gewissen Streithähnen gegenüber eine eigene Meinung zu haben und eine offene Stellung einzunehmen. Als äußerer Anlaß wird von diesen Kämpfen ein bei der Feier der Grundsteinlegung begangener taktischer Fehler benützt, der darin besteht, daß der Kreis der Eingeladenen in engen Grenzen gehalten wurde, statt eine öffentliche Feier daraus zu inszenieren. Obwohl dieses Versäumnis bei Eröffnung der Kirche leicht nachzuholen ist und keinerlei nachteilige Wirkung für die Sache der Kirche nach sich ziehen kann, wird diese Gelegenheit benützt, alle bedeutsamen Verdienste dieses Mannes auf verschiedenen Gebieten in den Hintergrund zu drängen, um die günstige Gelegenheit der Verstimmung eines kleinen Kreises gegen ihn auszunützen. Um das Manöver, wie Herr Stadtvikar Montigel sich richtig ausdrückt, wirkungsvoll zu machen, hielt der Vorstand der hiesigen Deutschen Partei es für nötig, seine Männer für die Wahl mobil zu machen, und in treuer Gefolgschaft kamen sie zur Urne.

Die Kirchengemeinderatswahlen haben seither in den breiteren Schichten der Bevölkerung ein großes Interesse nicht zu erwecken vermocht und auch dieser Fall hätte die Gemüter nicht erregt, wenn sachliche Gründe die Ausschaltung des Herrn Herrigel

rechtfertigen würden. Gerade das Gegenteil aber trifft hier zu. Wohl selten hat sich in hiesiger Gemeinde ein Mann um das kirchliche und öffentliche Leben so verdient gemacht wie er.

Alle Dinge denen er seine Mitwirkung verlieh, verstand er geistig zu befruchten und in stets verträglicher, angenehmer Weise verkehrt er mit seinen Kollegen und Mitbürgern. Soll nun ein solcher Charakter den Machtgelüsten einer Intriguenclique geopfert und dadurch seiner Schaffensfreudigkeit beraubt werden? Hier ist es Pflicht aller rechtlich gesinnten Männer, solchen aus persönlichen Motiven entsprungenen Machinationen entgegenzutreten. Bezeichnend für das Vorgehen dieser Herren ist die Benützung einer politischen Gruppe als Vorspann für persönliche Zwecke. Es ist wohl der erste Fall, daß politische Parteien in die innerkirchlichen Angelegenheiten eindringen und hoffentlich macht dies nicht Schule.

Unter Würdigung all dieser Momente ist es notwendig, daß auch der Kirche fernerstehende Kreise durch Abgabe ihrer Stimme, solche Manöver wirkungslos machen und dazu bietet sich am morgigen Sonntag von ½ 11 – ½ 12 Uhr bei der Wahl in der Kirche Gelegenheit.

Wahlberechtigt ist jeder 25jährige ev. Bürger von hier.

---

## Gaisburger Zeitung 06.07.1913

### Evangel. Kirchengemeinde Gaisburg Bekanntmachung

In der am **Sonntag den 29. Juni 1913** vollzogenen **Kirchengemeinewahl** haben von 1020 Wahlberechtigten 83 abgestimmt, das sind 8,5 Proz. Da das zu einer gültigen Wahl notwendige Drittel von abgegebenen Stimmen nicht erreicht wurde, findet am **Sonntag den 6. Juli** vormittags ½ 11 – ½ 12 Uhr **Fortsetzung der Wahlhandlung** statt. Hierauf **ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl** der abgegebenen Stimmen gültig.

Gaisburg, den 1. Juli 1913  
Der Vorsitzende der Wahlkommission:  
Stadtvikar Montigel

---

## Gaisburger Zeitung 09.07.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg, 8. Julii. (Ergebnis der Kirchengemeinderatswahl.) Am letzten Sonntag fand die Fortsetzung der Kirchengemeinderatswahl statt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich lebhaft. Es stimmten bei der zweiten Wahl 121 Stimmberechtigte ab; das erstmal 83, zusammen 204, das sind 20 Prozent der Wahlberechtigten. Gewählt sind Kaufmann Georg Hutt mit 167 Stimmen; Gottfried Brenner, Gasarbeiter, seith. K.=G.=Rat mit 133 Stimmen; Fritz Herrigel, Hauptlehrer, seith. K.=G.=Rat mit 125 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Christian Fischle, Postagent, 80 St.; Friedrich Geiger, Bürodiener, 72 St.; Wilhelm Kull, Kaufmann, 23 St.; Wagmeister Kober 2 und Chr. Auweter 1 St. Zu den Gewählten darf die Gemeinde das volle Vertrauen haben, daß sie zu ihrem besten raten und beschließen werden. M.

---

## Gaisburger Zeitung 27.07.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg, 25. Juli. Als am Donnerstag Nachmittag die Glocken des alten Kirchlein's zusammenläuteten, um die Gemeinde Gaisburg zum letzten Zusammensein mit ihrem bisherigen Seelsorger, Herrn Stadtpfarrer Braun, einzuladen, da haben sie nicht umsonst geläutet – bis auf den letzten Platz war das Kirchlein besetzt, ja es konnte nicht alle fassen – ein Zeichen dafür, wie fest die Gemeinde mit ihrem Seelsorger und Pfarrer im Innersten verbunden war, ein Zeichen dafür, daß ein geistiges Einheitsband, wie vielleicht nicht leicht in einem anderen Vorort von Stuttgart – und trotz manchem, was dem oberflächlichen Beschauer dagegen zu sprechen scheint – unsere evangelische Gemeinde noch zusammenhält und durchzieht. Wer irgend es machen konnte, war gekommen, um unserem lieben Herrn Stadtpfarrer eine letzte Liebe zu erweisen.

Schon als der Sarg herausgetragen wurde aus dem Pfarrhaus, in dem der Entschlafene 4 Jahre lang hat schaffen und wirken dürfen, hatte sich eine große Menge Gemeindeglieder eingefunden. Der Kirchenchor und der Posaunenchor waren die ersten, die der Verehrung der ganzen Gemeinde gegen den toten Seelsorger Ausdruck geben durften. „Mein Glaub ist meines Lebens Ruh“, so klang's von den Posaunen und der Kirchenchor stimmte das alte, herrliche Lied an: „Gott ist getreu.“ Inzwischen hatte drüben in der alten Kirche eine noch viel größere Zahl von teilnehmenden Gemeindegliedern sich zusammengefunden, um an dem Trauergottesdienst teilzunehmen, der – mit Rücksicht auf das zweifelhafte Wetter und die dadurch etwa hervorgerufenen ungünstigen Umstände auf unserem Friedhof – eingeschaltet worden war. Unter Glockenklang und Orgelspiel wurde der Sarg dann hineingetragen und inmitten der Kirche vor dem Taufstein aufgestellt, über und über mit Blumen geschmückt, die treue Liebe geschenkt, und umgeben von grünen Lorbeer- und Palmbäumen. Der letzte Pfarrer im alten Kirchlein war gekommen, um Abschied von ihm und der Gemeinde zu nehmen, die er so manchen Sonntag hier um sich versammelt hatte. Nachdem die Trauerversammlung gemeinsam das Lied gesungen hatte: „O Jerusalem du schöne“, hielt Herr Stadtpfarrer Gauger, der derzeitige Amtsverweser des Stadtdekanats Stuttgart, die Rede; nach Verlesen des 126. Psalmes schilderte er in kurzen, kennzeichnenden Zügen das Leben und den Charakter des Entschlafenen, - wie er, der geboren war am 26. September 1857 als Sohn des Gerichtsnotars Karl Braun in Dürrmenz=Mühlacker schon als Knabe den Wunsch gehabt habe, einmal Pfarrer zu werden. Er schilderte weiter den liebenswürdigen Charakter des Verstorbenen, von dem jeder gleich beim ersten Zusammentreffen mit ihm etwas gespürt habe, und der auch in der Auffassung und der Erfüllung seines Berufes überall zu Tag getreten sei. Als ein liebenswürdiger, freundlicher, friedliebender und friedentiftender Mann stehe er vor uns und werde er auch immer vor unseren Augen stehen. Sein Amt habe er, solange seine Kräfte es zuließen, treu und eifrig verwaltet. Den

Gemeinden, denen er als geistlicher Berater und Vater vorstand, habe er gedient mit allen seinen Kräften. In allen vier Gemeinden, in denen er tätig gewesen sei, in Oberfischach, Cleebrohn, Altstadt und zuletzt hier habe er Kirchen gebaut, und mit Rat und Tat sei er auch jedem einzelnen Gemeindeglied zur Seite gestanden und nicht umsonst; auch später noch habe ihn der und jener aufgesucht aus früheren Gemeinden, um seinen Rat zu holen, ihm sein Leid zu klagen. Und nicht zum Wenigsten habe er gerade auch seiner hiesigen Gemeinde sich gewidmet, in deren Dienst er seine Kraft verzehrt hat. Welchen Anteil er am Bau der neuen Kirche hat, wissen wir und ebenso was er den einzelnen unter uns, Gesunden und Kranken gewesen ist! Nun hat ihn Gott nach seinem unerforschlichen Ratschluß von uns genommen, wie erst vor fünf Jahren einen anderen treuen Seelsorger unserer Gemeinde – aber wir wollen mit den leidtragenden Angehörigen, denen Gott den rechten Trost in's Herz geben möge, nicht vorwurfsvoll warum uns das? fragen, sondern uns beugen in Demut unter Gottes Willen und uns freuen, daß unser Entschlafener nun lebt droben bei Gott in einem noch viel schöneren und herrlicheren Bau, als den, den er hier auf Erden noch mitbauen helfen durfte. – Nach Herrn Stadtpfarrer Gauger sprach noch Herr Stadtvikar Montigel im Namen der Gemeinde einen kurzen Abschieds- und Dankgruß an den Entschlafenen, anknüpfend an die Worte des Hebräerbriefs Cap. 13, V. 14: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die Zukünftige suchen wir.“ Nachdem er geschlossen, fiel die Orgel wieder ein, der Sarg wurde herausgetragen und unter dem Klang der Glocken der neuen Kirche, deren Inschriften der verstorbene selbst einst herausgelesen hatte und bei deren Befestigung auf dem Turm er zum letzten Mal in der neuen Kirche war, setzte sich der große, große Trauerzug in Bewegung. Voraus die Schulkinder und die letzten Konfirmandinnen, hinter denen der Kriegerverein, dann der Wagen mit dem blumengeschmückten Sarge, geleitet zu beiden Seiten vom Kirchengemeinderat, dahinter die beiden Vikare, die ihm in der letzten Zeit helfen durften im Amt; ferner Vertreter der Verbindung „Normannia“ zu Tübingen, der der Entschlafene als Student angehört hatte, und

sonstige dem Entschlafenen näher Stehende und dann noch die große, große Menge teilnehmender, treuer Gemeinemitglieder. – Am Friedhof, bis an dessen Tor die Totenglocke der neuen Kirche den ersten Toten mit ihrem schönen Klang begleitete, wurde der Trauerzug wieder vom Posaunenchor empfangen. Am Grab hatte der Kirchenchor Aufstellung genommen, dessen Vorstand der Entschlafene gewesen war, und sang ihm vor und nach der Einsegnung und dem Gebet noch zwei Lieder in's Grab: noch einen Vers von „Gott ist getreu“ und „Mag auch die Liebe weinen“. – Darauf folgten Kranzniederlegungen mit Ansprachen, die alle den Ausdruck gaben, daß unser entschlafener Herr Stadtpfarrer nirgends umsonst gearbeitet und gewirkt hat und nicht vergessen werden wird. Es wurden Kränze niedergelegt von Herrn Kirchenpfleger Kurtz im Auftrag des Kirchengemeinderats, von Herrn Rektor Schnitzler im Auftrag des Lehrerkollegiums, von Herrn Hauptlehrer Herrigel im Namen des Evangelischen Männervereins. – Darauf folgten Kranzniederlegungen von seiten der Alten Herrn der Tübinger Normannia, dann der aktiven – der jungen Normannia, ferner der Gemeinden Altenstadt, Kleebronn. Es folgten die übrigen Gaisburger Kranzspenden vom Kriegerverein durch Herrn Westphal, vom Kirchenchor durch Herrn Kober, vom christl. Verein jg. Männer durch Herrn Kurtz, vom evangel. Mädchenverein durch Fräulein Maus, durch Robert Derschum im Namen der Schüler, durch Antonie Schmid im Namen der Schülerinnen der obersten Klassen, der Confirmantinnen von 1912 durch Pauline Rump und zum Schluß noch durch Helene Drexler im Namen der letzten Confirmantinnen des Entschlafenen, die mit ihm ganz besonders eng verbunden gewesen sind. – Zum Schlusse sang die ganze Gemeinde: „Wenn ich einmal soll scheiden“ und „Erscheine mir zum Schilde“. Damit hatte die Trauerfeier ihr Ende gefunden. Als der Posaunenchor noch das Lieblingslied unseres verstorbenen Herrn Stadtpfarrers anstimmte: „Wenn ich ihn nur habe“ da brach, wie zur Bestätigung und Bekräftigung – wie um die Trauernden zu trösten, sieghaft die Sonne durch's Gewölk und weckte in mir – vielleicht auch noch in manchen andern die Erinnerung an die Worte des Apostel Paulus:

Der Tod ist verschlungen in den Sieg  
Tod, wo ist Dein Stachel, Hölle, wo ist  
Dein Sieg?“

Du aber, liebe Gemeinde Gaisburg, vergiß  
Deinen treuen Seelsorger nicht und danke ihm  
seine Liebe und sein friedenschaffendes,  
hingebendes Werk – in Dir und an Dir –  
dadurch, daß auch Du ihm nach – Liebe übest  
und Frieden schaffest – Dich gründend auf den  
Grund, auf dem er stand – fest und einmütig  
zusammenhaltend wie an seinem  
Begräbnistag, der ein Ehrentag für Dich und  
Deinen nun in Gott ruhenden Seelsorger war.

P.

---

Gaisburger Zeitung 12.11.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg, 11. Nov. Wie das Volk  
Israels seinerzeit Johannes den Täufer fragte:  
„Wer bist Du?“ so fragt heute die Gemeinde  
Gaisburg in Hinblick auf den morgen hier  
einziehenden neuen Geistlichen, Herrn  
Stadtpfarrer Lic. Esenwein: „Wer bist Du?“ Wir  
wollen und können diese Frage nicht  
beantworten, das muß Herr Stadtpfarrer  
Esenwein gelegentlich selber einmal tun, aber  
auch ohne die Antwort auf unsere Frage  
wissen wir, Herr Stadtpfarrer Esenwein ist ein  
Mann, wie wir ihn in Gaisburg brauchen. Er  
hat in seiner bisherigen Gemeinde, die ihn mit  
schwerem Herzen abziehen sieht, gezeigt, daß  
er es versteht, nicht bloß denen, die auf  
einem etwas freieren religiösen Standpunkt  
stehen, ein hervorragender Prediger und  
treuer Freund und Berater zu sein, sondern er  
vermag aus der tiefen Fülle seines reichen  
Herzens auch denen sehr viel zu bieten, die  
auf strengerer altgläubiger Grundlage sich  
befinden. Darum kommt aber auch die ganze  
Gemeinde ohne Ausnahme dem neuen  
Geistlichen mit vollstem Vertrauen entgegen,  
ja die Gemeinde freut sich, in die neue sehr  
schöne Kirche einen solch hervorragenden  
Mann zu bekommen, um den uns nicht nur die  
Gemeinde Markgröningen, sondern um den  
uns sehr viele beneiden. – Von ganzem Herzen  
bringt die Gemeinde Gaisburg ihrem neuen  
Seelsorger, seiner lieben Frau und seiner  
ganzen Familie die herzlichsten Glückwünsche

entgegen. Möge sich die Pfarrersfamilie Esenwein in unserem schönen Pfarrhaus und in unserer ganzen Gemeinde bald recht wohl und heimisch fühlen, und möge die Arbeit unseres neuen Herrn Geistlichen ihm zur Freude und der ganzen Gemeinde zum reichsten Segen werden.

---

## Gaisburger Zeitung 16.11.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg, 14. Nov. Der Begrüßungsabend, welcher letzten Mittwoch bei Frau Schmid zu Ehren des Herrn Stadtpfarrer Esenwein und seiner Familie veranstaltet wurde, war gut besucht. Herr Stadtpfarrer wurde von Vertretern der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde aufs herzlichste willkommen geheißen, wofür er aufs beste dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt sein möge, an den Armen und Kranken und in der ganzen Gemeinde ein wirkliches, praktisches Christentum auszuüben ihm zur Freude und der Gemeinde zum Segen. Zur Verschönerung des Abends trugen einige sehr nette, passende Deklamationen von Herrn Stadtvikar Montigel und von einigen Mitgliedern des Jünglingsvereins bei, ebenso aber auch mehrere schön vorgetragene Lieder des hiesigen Kirchenchors, unter der Direktion des Herrn Oberlehrer Rauscher, und endlich besonders noch die sehr schön vorgetragenen Cellovorträge von Herrn Paul Krauter, welchen seine Frau Mutter Frau Hauptlehrer Krauter auf dem Klavier begleitete. – Am morgigen Sonntag, den 16. Nov. wird Herr Stadtpfarrer Esenwein von Herrn Stadtdekan Traub investiert werden, abends findet noch ein feierlicher Abschiedsgottesdienst im alten Kirchlein statt. Unser altes Kirchlein, welches im Jahr 1583 erbaut wurde, hat schwere Zeiten in Gaisburg miterlebt. Vom 30jährigen Krieg könnte es uns erzählen, von den Franzoseneinfällen unter Ludwig XIV., von Krankheiten und Seuchen aller Art. Ebenso konnte es aber auch Zeuge sein von einem unermeßlich großen Segen, welcher seit fast 330 Jahren aus ihm selber durch Predigt, Sakrament und Gebet hervorgegangen ist. –

Seit über 3 Jahrhunderten war unser Gaisburger Kirchlein vielen Geschlechtern hindurch Ort der Andacht, der christlichen Liebe und Gemeinsamkeit des christlichen Gottesdienstes und auch das jetzt lebende Geschlecht kann das Gefühl der Wehmut nicht unterdrücken in dem Gedanken an die gesegneten Stunden, welche wir in ihm haben erleben dürfen. Wie viele Ehepaare haben hier ihren Bund fürs Leben geschlossen, wie viele Kinder wurden hier in die christliche Gemeinde aufgenommen, und wie vielen müden Pilgern läuteten die alten Glocken zu ihrem letzten Gang. – Auch ihm läuten seine eigenen Glocken bald zum letztenmal, das traute Kirchlein soll verschwinden aus dem Bild von Gaisburg und über seinen Platz hinweg soll in Zukunft der Weg zu unserer neuen schönen Kirche führen. – Wir versprechen ihm gerne, daß wir ihm, das uns so oft am Sonntag vereinigte, ein freundliches, treues Andenken bewahren und sein einfaches liebliches Bild nie vergessen wollen. Ebenso treu, ja noch viel treuer wollen wir uns nun an unsere neue schöne Kirche halten, die nun groß und stattlich, schön und erhaben auf unserer Brandwache steht und zu allen Häusern und Ohren ihren einladenden Ruf ertönen läßt. Die erste Predigt in der neuen Kirche wird Herr Stadtpfarrer Esenwein am Sonntag den 23. Nov. halten. Von diesem Tag an wird sie die „Gaisburger Kirche“ sein. Möge von unserer neuen Kirche und zugleich auch von unserem neuen Herrn Stadtpfarrer ein neuer Segen und ein neues religiöses Leben ausgehen zum Segen unserer ganzen Gemeinde. Hgl.

---

## Gaisburger Zeitung 19.11.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg. Die für unsere neue Kirche bestimmten hl. Gefäße, welche bei Herrn Gemeindepfleger Schreiber in letzter Zeit ausgestellt waren, sind nun sämtlich gestiftet worden. Die noch fehlenden Widmungen werden in den nächsten Tagen eingraviert werden. Es sei allen Stiftern, die aus Liebe zu unserer Kirche für diesen schönen Schmuck von Altar und Taufstein aufgekommen sind,

herzlicher Dank gesagt. Mögen dieselben recht fleißig benützt werden und zur Weihe und Würde unserer neuen Kirche beitragen. Herr Stadtpfarrer Lic. Esenwein wird Veranlassung nehmen, in nächster Zeit die freundlichen Geber zu besuchen, um ihnen auch seinen persönlichen Dank abzustatten.

K.

---

Gaisburger Zeitung 21.11.1913

**G a i s b u r g.**  
**Einweihung unserer Kirche.**

Nachdem wir unser altes Kirchlein am letzten Sonntag feierlich verabschiedet haben, bereiten wir uns zur Einweihung unserer neuen schönen Kirche vor. Eifrig sind Orgelbauer und Maler und allerlei Handwerksleute bemüht, ihre letzte Arbeit vollends zu vollenden, damit die Kirche am nächsten Sonntag in voller Schöne dasteht.

Vielleicht ist es gut, heute schon auf einige Punkte des Programms aufmerksam zu machen, damit die Gemeindeglieder sich darnach einrichten können.

Die neue Kirche wird um 9 Uhr morgens geöffnet, damit die Gemeindeglieder Gelegenheit haben, in die Kirche zu gehen und ihre Plätze einzunehmen. Jeder Kirchenbesucher bekommt beim Eintritt in die Kirche ein Programm. Die vordersten Sitzreihen bleiben für die geladenen Gäste frei. – Um 10 Uhr wird die Kirche geschlossen, und nun versammeln sich die geladenen Gäste, welchen schon vorher ein Programm zugeschickt worden ist, in und bei der alten Kirche und stellen sich zum Festzug auf. Dieser kommt vor 10 Uhr bei der neuen Kirche an. Nun findet die Schlüsselübergabe statt, und dann betritt auch der Festzug die neue Kirche. Alles übrige ergibt sich aus den Programmen.

Nun werden die Gemeindeglieder noch gebeten, unserem Gaisburg auch dadurch noch einen festlichen Schmuck zu geben, daß die Häuser beflaggt werden. Insbesondere werden die Bewohner der Landhaus- und Hauptstraße gebeten, ihre

Häuser möglichst reich zu beflaggen, denn durch diese Straßen wird Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg fahren, welcher als Vertreter unseres Königs sich bei der Feier beteiligen wird. – Die Einweihung des Gemeindesaals wird am Samstag den 7. Dezember stattfinden. Hgl.

---

Gaisburger Zeitung 21.11.1913

**G a i s b u r g.**  
**Einweihung der neuen Kirche**  
**am Sonntag, 23. November 1913**

\*\*\*

Vor Beginn des Gottesdienstes ist die Kirche offen von 9 – ½ 10 Uhr, damit die Gemeindeglieder in dieser Zeit ihre Plätze einnehmen können. Um ½ 10 Uhr wird die Kirche geschlossen. Für die geladenen Gäste sind Plätze reserviert.

¾ 10 Uhr Zusammenläuten; Festzug zur neuen Kirche, wo sich der Zug vor der Kirche aufstellt. Nach Eintreffen S. Kgl. Hoheit des Herzogs Albrecht wird die Kirche geöffnet, der Festzug tritt ein.

Festgottesdienst: Weiherede  
von Stadtdekan Traub.

Predigt von Stadtpfarrer Lic.  
Esenwein.

Taufe zweier Kinder.  
Schlußgebet von Prälat v.

Stahlecker.

Es wird dringend gebeten, den Bestimmungen der aufgestellten Ordner in der Kirche unbedingt Folge zu leisten.

Abends 5 Uhr Kirchen-Konzert, veranstaltet vom hiesigen Kirchenchor unter Mitwirkung von Fräulein Lang und Herrn Musikdirektor Koch.

---

Gaisburger Zeitung 21.+23.11.1913

3 Anzeigen: siehe Ende des Dokuments

---

Gaisburger Zeitung 23.11.1913

### **Ev. Gottesdienst**

#### **Einweihung der neuen Kirche**

am Sonntag, 23. Nov

Vor Beginn des Gottesdienstes ist die Kirche offen von 9 – ½ 10 Uhr, damit die Gemeindeglieder in dieser Zeit ihre Plätze einnehmen können. Um ½ 10 Uhr wird die Kirche geschlossen. Für die geladenen Gäste sind Plätze reserviert.

¾ 10 Uhr Zusammenläuten; Festzug zur neuen Kirche, wo sich der Zug vor der Kirche aufstellt. Nach Eintreffen S. Kgl. Hoheit des Herzogs Albrecht wird die Kirche geöffnet, der Festzug tritt ein.

Festgottesdienst:

Weiherede von Stadtdekan Traub.

Predigt von Stadtpfarrer Lic. Esenwein.

Taufe zweier Kinder.

Schlußgebet von Prälat v. Stahlecker.

Es wird dringend gebeten, den

Bestimmungen der aufgestellten Ordner in der Kirche unbedingt Folge zu leisten.

Abends 5 Uhr Kirchen-Konzert, veranstaltet vom hiesigen Kirchenchor unter Mitwirkung von Fräulein Lang und Musikdirektor Koch.

---

Gaisburger Zeitung 26.11.1913

#### **Einweihung der neuen Gaisburger Kirche**

Noch viele fleißige Hände waren in den letzten Tagen eifrig beschäftigt, die letzte Hand anzulegen, um die neue sehr schöne Kirche in Gaisburg am Tage ihrer Einweihung in ihrem vollen Glanz erscheinen zu lassen. – Am 22. Januar 1912 wurde der erste Spatenstich zum Kirchenbau getan, am 22. Oktober wurde die Einwölbung des Schiffs vollendet, und am 22. November 1913 wurde die Kirche zur Einweihung fertiggestellt.

Die Gemeinde Gaisburg hatte ein sehr festliches Kleid angezogen. Die Straßen und Häuser waren mit Flaggen und Tannengrün reich geschmückt und die ganze Gemeinde hat dadurch ihre herzliche Anteilnahme an dem Fest der Kircheneinweihung an den Tag gelegt. – Ebenso war eine fast nicht enden wollende Zahl von Fremden erschienen, um die neue

Kirche, die eine Sehenswürdigkeit ist, zu berücksichtigen.

Am Samstag Abend wurde das Fest mit den neuen Glocken eingeläutet und am Sonntag früh eröffnete der Posaunenchor den festlichen Tag mit dem vom Turme erklingenden Choral: „Ja Tag des Herrn, du sollst mir heilig sein.“ Um ½ 10 Uhr versammelten sich die Vertreter der Gemeinde, der Geistlichkeit und der hohen Oberkirchenbehörde und des Kgl. Ministeriums, sowie eine größere Anzahl geladener Gäste vor der alten Kirche und stellten sich zum Festzug in die neue Kirche auf. Nachdem der Festzug sich vor der neuen Kirche aufgestellt hatte, fuhr Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg an und wurde von Herrn Stadtdekan Traub und von Herrn Stadtpfarrer Esenwein begrüßt. – Die Mitglieder des Kriegervereins Gaisburg hatten Spalier gebildet. – Darauf übergab der Erbauer der Kirche, Herr Architekt Professor Martin Elsässer aus Stuttgart unter einer kurzen Ansprache den Schlüssel der Kirche an Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg, welcher ihn mit einem Segenswunsch an den Ortsgeistlichen, Herrn Stadtpfarrer Lic. Esenwein übergibt. Dieser öffnet die Kirche, und der Zug tritt in dieselbe ein unter den Klängen des Chorals: „Tut mir auf die schöne Pforte.“ – Nach dem schön vorgetragenen Eingangslied des Kirchenchors: „Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth“ sprach Herr Stadtdekan die Weiherede und das Weihegebet. Er führte aus, daß wir hergekommen sind, um zu weihen dieses schöne neue Gotteshaus, zu weihen die Gemeinde Gaisburg und zu weihen die Verkündigung des Wortes Gottes. – Von der Kanzel möge verkündet werden das wahre und rechte Wort Gottes, die Kinder die an diesem Taufstein in die christliche Gemeinde aufgenommen werden, mögen der Treue Gottes anbefohlen sein, und alle bußfertigen Herzen, die beim Abendmahl an diesem Altar zu ihrem Herrn kommen, mögen die Gnade und Liebe Gottes in vollem Maße empfinden dürfen. Uns alle verbindet dieselbe Taufe, dasselbe Abendmahl, derselbe Gesang und dasselbe Gebet, derselbe Glaube und dieselbe Hoffnung mit einem engen Bund der Gemeinschaft. Möge in dieser Gemeinschaft die Gemeinde einig und groß und lebendig

sein, dann wird unser Kirchenbau und unsere Kirchenweihe eine Tat öffentlichen Bekenntnisses in unserer glaubenslosen Zeit. Kirche und Evangelium sind von hohem Volks- und Staatsinteresse, denn alle Kultur und alle Kunst sind nicht imstande, einen Ersatz für den Christenglauben zu bieten. – Er schloß mit den Worten: Gottes Gnade und Wahrheit walte über diesem Haus und über der Gemeinde Gaisburg von Geschlecht zu Geschlecht.

Nach dem Gemeindegesang:

Ich lobe dich mein Auge  
schauet,  
Wie du auf diesem Erdenkreis  
Dir eine Kirche hast erbauet  
Zu deines Namens Lob und

Preis!

folgte die Festpredigt von Stadtpfarrer Lic. Esenwein in Gaisburg.

Der Grundton seiner Festpredigt war der Ton der Freude und des Dankes. Dankbar wollen wir gedenken des Segens, der in 300 Jahren von dem alten Kirchlein ausgegangen ist. Dankbar wollen wir gedenken des neuen Baues, der ohne ernstlichen Zwischenfall erstellt werden durfte. Der Gedanke und das Gefühl der Freude zieht sich durch das ganze Leben Jesus und seines Evangeliums durch. – Evangelium, frohe Botschaft, Freudenkunde! – Weltliches Vergnügen ist aber noch lange nicht Freude; Freude ist eine lebendige Kraft, die unser ganzes Leben durchdringt und wenn die schweren Sorgen z. B. der Mißernte und Arbeitslosigkeit unser Herz erfüllen. Paulus schreibt als Gefangener von Rom: „Freut euch in dem Herrn allewege“ und Paul Gerhardt singt trotz aller Mühseligkeit: „Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein.“ So freudig kann aber nur der sein, der einen lebendigen Gott gefunden hat. - Wenn wir auch in Natur und Geschichte viel Göttliches finden können, so finden wir doch Gott selber nicht in ihr, ihn finden wir als Christen nur durch Christentum.

Nach der Festpredigt wurden zwei Kinder getauft, bei welchen beiden Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg die Patenstelle übernommen hatte. Es war dieses leutselige Entgegenkommen für die Eltern der Täuflinge eine große Ehre, besonders für einen der beiden Väter, welcher seinerzeit

unter dem Oberbefehl des Herzogs als Soldat seine Vaterlandspflicht erfüllte.

Die Schlußansprache hielt Herr Generalsuperintendent Prälat v. Stahlecker. Mit ernsten Worten wies er darauf hin, daß jede Kirche ein Denkmal und eine Verheißung ist. Trotzdem, daß Tausende achtlos an der Kirche vorübergehen, bauen wir doch neue Kirchen, denn jeder soll jederzeit Gelegenheit haben, den Weg zu Gott und zum ewigen Leben zu finden. Auch in Gaisburg werden viele solche sein, die in den Wirrnissen des Lebens Trost und Hilfe in diesem Gotteshaus suchen und finden. Hier fließt Gottes Brunnlein der versöhnenden Liebe und bietet Trost und Erquickung dar. Der Herr Prälat überbrachte die Wünsche und Grüße des Oberkirchenbehörde: So oft die Gemeinde hier versammelt sei, möge sie von der hier dargebotenen Lebenskraft recht viel mit hinausnehmen in die Herzen und Häuser und das tägliche Leben. Mit einem weihevollen Gebet schloß er die erhebende Feier. Der ganze Festgottesdienst, an dem mehr als 1500 Personen teilnahmen, nahm einen tiefgreifenden Verlauf. Nur die Orgel verursachte eine Störung. Zuerst war der Orgelmotor, welcher das Gebläse versorgt, zu schwach eingestellt. Infolge raschen Einschaltens entstand ein Kurzschluß und die Sicherung wurde hinausgeschlagen, und trotzdem daß zwei Orgelbauer zur Stelle waren, konnte der Fehler erst ausgebessert werden, nachdem der Gottesdienst vorüber war. Den Organisten trifft nicht die geringste Schuld.

Nachmittags war die Kirche zur allgemeinen Besichtigung geöffnet und viele Gemeindeglieder und Fremde besichtigten den herrlichen, in allen Teilen wohl gelungenen würdigen Bau.

Hgl.

Ueber das Kirchenkonzert wird uns von sachkundiger Seite aus Stuttgart geschrieben:

Es war entschieden ein ganz glücklicher Gedanke vom Kirchenchor am gestrigen Tage, als dem Tage der Einweihung der Kirche, ein Kirchenkonzert zu veranstalten, um so auch in jubelnden Akkorden die große Freude und den herzinnigen Dank für das Glück nun ein so schönes Gotteshaus zu

besitzen, Ausdruck zu verleihen: Der Grundton des ganzen Programms war Freude und Dank. Schon vor 5 Uhr war jedes Plätzchen in der Kirche besetzt. Eröffnet wurde dasselbe durch Herrn Musikdirektor Koch, Stuttgart, der eigene Kompositionen sehr wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Außerdem spielte er Bachs E moll Fuge, Rheinbergers Vision und Langs Festpostludium op. 32. Aufs neue lernten wir Koch als einen tüchtigen Meister, als einen Virtuosen auf der Orgel, der Königin der Instrumente, kennen.

- Ausgezeichnetes bot auch Fr. Johanna Lang in Händels: O hätt ich Zubals Harf', Hillers: Er kommt, der starke Held, Franks: Gnadentau und Störes: O Jerusalem, du schöne. Ueber die Elastizität und Wohllaut der Stimme, Deutlichkeit der Aussprache, Auffassung und Wiedergabe der Lieder war nur eine Stimme des Lobes. Auch der Kirchenchor unter der sicheren Direktion des Herrn Oberlehrer Rauscher gab von seinem Guten das Beste, nämlich: Womit soll ich dich wohl loben v. Silcher, Preis und Anbetung v. Rink, Wie lieblich sind deine Wohnungen v. Abel, Es lag in Nacht und Graus die Erde v. Nägeli, Herr, schicke, was du willst v. Vogel, Ach bleib bei uns v. Fader. Wenn auch nicht jedes Lied gleich gut exekutiert wurde, so muß doch anerkannt werden, daß der Kirchenchor sich recht wacker gehalten hat. Und wenn er den betretenen Weg mit gleichem Eifer weiter beschreitet, und der Aussprache, der Dynamik noch mehr Aufmerksamkeit schenkt, und für Ebenmaß zwischen den Stimmen und den Stimmen unter sich die gleiche Sorgfalt wie bisher aufwendet, so wird beim nächsten Kirchenkonzert auch das verwöhnteste Ohr wenig mehr aussetzen haben. Unsere Glückwünsche zum gelungenen Konzert!

-r-

---

Gaisburger Zeitung 28.11.1913

### Aus Nah und Fern

Gaisburg, 26. November. Nach Schluß seines in jeder Hinsicht so gelungenen Konzerts am letzten Sonntag, sammelte sich der Kirchenchor im Saal der „Glocke“ hier, um noch in gemütlicher Weise das 10=jährige

Stiftungsfest zu begehen. Um ½ 8 Uhr war auch hier wie zuvor in der Kirche, jedes Plätzchen besetzt. Die Feier wurde eröffnet mit dem „Bundeslied“ von Mozart: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Nachdem der Chorleiter Herr Oberlehrer Rauscher die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff der neue Vorsitzende des Kirchenchors, Herr Stadtpfarrer Esenwein, das Wort, um auch seinerseits den Kirchenchor zu begrüßen. Zunächst gab nun der Chordirigent einen Rückblick auf die verflossenen 10 Jahre des Vereins. Er gedachte dabei des Gründers desselben, Herrn Stadtpfarrer Cleß und seines Nachfolgers, des Herrn Stadtpfarrer Braun, und gab dabei dem Bedauern Ausdruck, daß die beiden Geistlichen so jäh aus dem Kreise des Kirchenchors scheiden mußten. Auch aller anderen Toten gedachte er, besonders der im Kreise des Kirchenchors und unserer jungen Mädchen so beliebten Fr. Mathilde Cleß. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken an all die Lieben von ihren Sitzen. – Von diesen ernsten Augenblicken ging der Redner zu den mehr heiteren und frohen Stunden des Kirchenchors über. Neunmal war es vielen Mitgliedern vergönnt, den alljährlichen, so beliebten Ausflug mitzumachen. Jeder dieser Ausflüge erlangte seine besondere Berühmtheit, ob er die Sängerschar nach dem herrlich gelegenen Urach mit seiner reizenden Umgebung, dem Rosen= oder Zavelstein, dem Kaiser= oder Gutenberg, nach Friedrichshafen oder Wildbad brachte; überall war es schön und die besten Erinnerungen blieben im Gedächtnis der Ausflügler zurück. – Seiner eigentlichen Aufgabe, die Gottesdienste verschönern zu helfen und sie weihevoll zu gestalten, kam der Kirchenchor in den 10 Jahren seines Bestehens reichlich nach. Er hat Jahr für Jahr an allen kirchlichen Festen beim Gottesdienst gesungen; hat liebe Mitglieder am Tage ihrer Trauung durch ein passendes Lied überrascht; hat die Gemeindeabende zu verschönern gesucht; hat 4 Sänger, die Herren Emil Mende, Friedrich Geiger, Heinrich und Friedrich Kull aus Anlaß ihrer Silberhochzeit mit einem Ständchen nebst einem kleinen Andenken zu erfreuen gesucht. Auch konnten neun Mitglieder am Abend des Stiftungsfestes für 10=jährige, treue Mitgliedschaft mit einem schönen passenden Geschenk erfreut werden.

Es sind dies: Frau Oberlehrer Rauscher, Frau Pauline Sixt, Fräulein E. Wölffing und die Herren Chr. Kober, Fr. Geiger, Fr. Rühle, Hrch. Kull, E. Mende und Oberlehrer Rauscher. Herr Wagmeister Kober führt seit 10 Jahren die Kasse des Kirchenchor; ihm sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. An Beiträgen war seitens der Mitglieder nichts zu leisten, im Gegenteil, es erhielten dieselben von dem aus der Gesamtkirchenpflege dem Chor alljährlich zugeschossenen Geldern noch recht ansehnliche Beträge zu den Ausflügen; in den verflossenen 10 Jahren insgesamt etwa 1200 Mark. – Im Mittelpunkt der Unterhaltung des Abends stand das Lustspiel: „D' Frankfurtere“, eine allerliebste, reizende Komödie, die von den Sängerinnen: M. Bühler, L. Böhringer, E. Kienle, S. Kull, F. Schmiedt, H. Schneider prächtig gespielt wurde, besonders, „d' Frankfurtere“ (Fr. Kienle) wurde so vorzüglich gegeben, daß man hätte glauben mögen, man habe eine berufsmäßige Spielerin, eine Künstlerin vor sich. Auch Frau Oberlehrer Rauscher und Fräulein Tochter trugen ein paar schöne Lieder vor. Eine hiesige Dame, die dem Kirchenchor seit seiner Gründung immer sehr nahe gestanden ist, hat in einem ebenso humorvollen wie reizenden Gedicht die Freuden und Leiden des Kirchenchors in den ersten 10 Jahren seines Bestehens geschildert. Das Gedicht wurde von Frau Pauline Sixt vortrefflich vorgetragen und lassen wir solches nachstehend folgen. Möge in der schönen neuen Kirche, wo Aufstellung und Akustik für den Kirchenchor so ungleich besser sind als im alten Kirchlein, derselbe auch fernerhin blühen und gedeihen.

Ich bitte um Gehör –  
,s ist nur für kurze Zeit,  
Und sie sei der Geschichte  
Des Kirchenchors geweiht.

Zehn Jahre sinds, da lud einst  
Herr Pfarrer Cleß uns ein,  
Die Männer, Frauen, Mädchen,  
Zu gründen den Verein.

Und bei der Bäcker Schmidin  
Saß man im hohen Rat,  
Besprach die ganze Sache  
Bei Kuchen und Schok'lad.

Und da auch alles klappte,  
So kam man bald zu End:  
Viel jugendfrische Stimmen,  
Ein tücht'ger Dirigent.

Ein ernstes frohes Streben,  
So stimmte alles nett,  
Bald war zu uns'rer Freude  
Der Kirchenchor komplett.

Und nun wir uns erinnern  
An jene schöne Zeit,  
Sei auch zwei teuren Toten  
Ein Dankeswort geweiht:

Ihm, der stets klaren Blickes,  
Was not tat, rasch erkannt,  
Der neuen Zeit Bedürfen  
So meisterlich verstand

Und drum aus innerem Drange  
Uns rief zu Sang und Klang  
Und seiner lieben Tochter,  
Die einstens mit uns sang.

Ja, ihrer zu gedenken,  
Ist heute Dankespflicht  
In uns'rem alten Kreise  
Vergessen wir sie nicht.

Es ist ein fröhlich Leben  
In uns'rem Kirchenchor,  
Man freut sich auf die Stunde,  
Die ganze Woch zuvor.

Man singt aus voller Kehle,  
Uebt Neues fleißig ein  
Und hat auch Zeit zum schwätzen  
Im Freundinnenverein.

Auch gibt es jährlich einmal  
Generalversammlungstag,  
Da hatten wir mit Wonne  
Ein fröhliches Gelag.

Kaffe, Schlagrahm und Kuchen  
Wird gratis präsentiert  
Und lebhaft – könnt mir's glauben,  
Wird dabei disputiert.

Auch wird an diesem Tage  
Der Ausflug projektiert,  
Der uns ins Sommerzeiten

Auf Alb und Schwarzwald führt.

Welch herrliches Vergnügen,  
Zu schweifen durch das Land!  
Für die, die es genossen,  
Bleibt's ein Erinnerungsband.

Doch nicht nur im Genießen  
Zeigt der Verein sich groß,  
Auch fällt uns das Vergnügen  
Nicht unverdient in Schoß;

Was wir in ernstem Lernen  
Errungen mit der Zeit,  
Das geben wir zum Besten,  
In Freude wie im Leid.

Wir singen am Altare  
Der Braut zum ersten Schritt  
Und geben ihr von Herzen  
Ein gutes Weglied mit.

Und auch am Grabeshügel  
Hört man den Kirchenchor  
Und seine Weisen ziehen  
Das Herz zu Gott empor.

Und jüngst in Sommertagen  
Die Trauerglocke klingt,  
Da steht an einem Grabe  
Der Kirchenchor und singt.

Dem früh Dahingeschiednen  
Sein schönes Lieblingslied:  
Wenn ich ihn nur habe –  
Der Klang das Herz durchzieht!

Wir sangen zu den Festen  
Der lieben Christenheit  
Im alten Kirchlein droben  
Und zogen marschbereit

Heut in das neue große  
Gewalt'ge Gotteshaus,  
Da hallen unsere Klänge  
Machtvoll ins Land hinaus.

So stehen wir am Ende  
Und meine Zeit ist um  
Dankbar wir schauen rückwärts  
Auf ein Dezennium.

Und streben fröhlich weiter,

Daß Keins uns unterkriegt,  
Und unser Dirigente  
Führ' uns von Sieg zu Sieg.      A.L.

---

Gaisburger Zeitung 30.11.1913

#### **Anfragen aus dem Publikum.**

Gaisburg. Ob nach so vielen Worten lobender Anerkennung über unsere neue Kirche sich nicht auch im Lauf der Zeit verschiedene Wenn und Aber hören lassen werden?

Nur auf einen Mißstand, der sich schon recht fühlbar gemacht hat, sei verwiesen.

Warum wurde, was die Platzfrage für Orgel und Kirchenchor betrifft, das kirchenmusikalische Interesse nicht besser berücksichtigt? Die Orgel in ihrer Dreiteilung kann, nach ihren Wirkungen zu urteilen, niemals ihre Bestimmung ganz erfüllen. Bei schwach besetzter Kirche vermischen sich die Klänge zu einem unklaren Chaos, das den Gemeindegesang weder stützen noch führen kann. Höheren künstlerischen Aufgaben gegenüber versagt das Instrument fast vollständig, denn sobald polyphone Sätze in bewegtem Tempo gespielt werden, finden sich die von drei Seiten herströmenden Klänge niemals zu einem verständlichen Ganzen zusammen. Der Zuhörer hat entweder den Eindruck der Zerstückelung oder des Verwischenseins.

Wozu werden solche kostspielige Instrumente gebaut? Doch wohl nicht zur ausschließlichen Befriedigung architektonischer Wünsche und Anschauungen. Wir denken, daß in einem Raum, worin die Musik einen nicht unwesentlichen Bestandteil des Gottesdienstes bildet, das musikalische Interesse dem architektonischen zum Mindestens gleichberechtigt ist. Sache eines praktisch erfahrenen Architekten wäre es also, eine Anlage so glücklich zu gestalten, daß den kunstästhetischen Anforderungen nach beiden Richtungen hin gedient wäre. Wir glauben fast voraussagen zu können, daß früher oder später die drei Orgeln in unserer Kirche in ein Werk vereinigt werden. Raum

hierfür ist genügend da und der Kirchenchor – wurde überhaupt an ihn gedacht? – müßte sich nicht auf einigen Metern um den Orgelspieltisch zusammenpressen lassen.  
A-x.

---

## Gaisburger Zeitung 03.12.1913

### „Unsere Kirche.“

Auf die Anfrage in der Gaisburger Zeitung Nr. 143 sei folgende Antwort gestattet: - Es ist selbstverständlich, daß an jedem neuen Werk getadelt und gekrittelt werden kann, und je größer und schöner und eigenartiger ein Werk ist, desto mehr betrachten es die Leute, bewundern es und – bekritteln es. So ist es auch bei unserer schönen sehr schönen Kirche. – Wenn Herr A-X die dreiteilige Orgel tadeln will, so scheint es uns, als ob er nicht genau in der Sache orientiert wäre, aber ohne Zweifel bei dem Kirchenkonzert einen recht ungeschickten Platz vielleicht unmittelbar einem Teil der Orgel gehabt. Von solchen Vorbedingungen aus darf aber ein solch großes und schönes Werk nicht beurteilt werden. Ich bin in der glücklichen Lage, das Urteil des Orgelrevidenten, Herrn Professor H. Lang aus Stuttgart hier anführen zu können, welcher sagte, daß die Orgel sehr gut ausgeführt sei, und daß die Dreiteilung derselben dazu beitragen werde, daß Orgelklang und Gemeindegang sich aufs schönste verschmelzen. Es scheint uns also gerade diese Einrichtung nicht bloß eine schöne, sondern auch eine gute zu sein. Nur bei leerer Kirche zeigt sich ein Mißstand, nämlich der, daß der Organist die Töne in sich verklingen hört. Diesem Umstand könnte, wenn er sich wirklich als Mißstand herausstellen sollte, leicht durch eine bewegliche Wand hinter dem Orgeltisch abgeholfen werden, die bei leerer Kirche vorgezogen werden könnte, und damit wäre dem ganzen Uebel abgeholfen. Wir haben aber die Ueberzeugung, daß unsere neue Kirche und unser neuer Herr Stadtpfarrer eine solche Anziehungskraft auf die Gemeinde ausüben werden, daß die Orgel nicht in leerer Kirche zu spielen hat. Das zeigte der letzte Sonntag, an welchem die Kirche

wiederum fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Daß die Akustik bei besetzter Kirche gut ist, hat gewiß jeder empfunden, der sie an den beiden letzten Sonntagen besuchte.

Den Bedürfnissen des Kirchenchors ist, wie mir von einem Mitglied desselben persönlich mitgeteilt wurde, dadurch Rechnung getragen worden, daß eine Bank, welche für ihn hinderlich war, entfernt worden ist. Dabei muß aber auch noch in Betracht gezogen werden, daß der Kirchenchor bei seinem normalen Zustand kleiner ist als bei dem Konzert, bei welchem verschiedene Hilfskräfte zugezogen waren, und daß deshalb dem Erbauer der Kirche der Vorwurf nicht gemacht werden kann, er hätte nicht an den Kirchenchor gedacht.  
Herrigel.

---

## Gaisburger Zeitung 05.12.1913

Gaisburg, 3. Dez. Unter der Ueberschrift „Unsere Kirche“ schreibt u. a. Herr Herrigel, der Platz für den Kirchenchor in der neuen Kirche sei ebenso zweckmäßig wie die Anordnung der Orgel selbst und ganz wohl ausreichend, da eine solche Anzahl von Sängern, wie sie am Tage der Einweihung vorhanden war, für gewöhnlich nicht da sein werde. Dem gegenüber ist zu sagen, daß tatsächlich der Platz für den Kirchenchor verfehlt und ganz unzweckmäßig ist. Infolge des so weit vorgeschobenen, breiten und tiefen Spieltisches ist es einfach nicht möglich, den Chor so aufzustellen, daß Sopran und Alt die so notwendige Fühlung miteinander haben. Auch hier ist wie bei der Orgel eine Dreiteilung des Chors notgedrungen gegeben zum Nachteil der Gesamtentwicklung. Was sodann die „verschiedenen Hilfskräfte“ anbelangt, so sei nur bemerkt, daß am Tage der Einweihung der Chor 67 Mitglieder zählte, heute sind es deren 66 bei einer Neuaufnahme im Sopran, drei Mitglieder waren verhindert, an den Aufführungen teilzunehmen. Die „verschiedenen Hilfskräfte“ sind also recht klein beisammen.

---

## Gaisburger Zeitung 10.12.1913

## Aus Nah und Fern

Gaisburg, 9. Dez. (Gemeindeabend)  
Als Nachklang zur Kirchweihe wurde am Sonntag Abend der neue Gemeindesaal durch den ersten Gemeindeabend feierlich seiner Bestimmung übergeben. Wie eine trauliche Familie saß man an den sauber gedeckten Tischen und ließ sich Kakao und Kuchen schmecken zur leiblichen Erquickung. Aber auch geistige Genüsse hoher und edler Art wurden reichlich geboten. Voran die liebe Musika, die mit ihrem fröhlichen Klingen und Singen graue Sorgen bannt. Wie immer hat der Kirchenchor unter der sicheren Leitung seines Dirigenten, Herrn Oberlehrer Rauscher mit frischem Lied die Feier umrahmt. Unser geschätzter jugendlicher Künstler auf dem Cello, Herr P. Krauter jr. streikte zum Glück auch nicht, sondern bot uns edle Gaben, dass alles mäuschenstill im Saal den feinen Tönen lauschte. Seine Mutter, Frau Hauptlehrer Krauter löste die Aufgabe der Begleitung auf dem Harmonium vortrefflich. In dankenswerter Weise hatte ferner zur Verschönerung des Abends sich ein lieber Gast eingestellt. Frl. Berta Mayer sang, auf dem Klavier begleitet von Herrn Oberlehrer Rauscher mit feinem Gefühl und Ausdruck drei Sopransoli (Mendelssohn: „Gegangen ist der lichte Tag“ und Max Reger: „Herzenstausch“ und „Beim Schneegewitter“). Auch einen leibhaftigen Dichter hatten wir unter uns in Gestalt von weiland Stv. Pressel jetzt in Möhringen a. F., der mit wundervollem Humor die alte und neue Kirche besang. Im Mittelpunkt des Abends stand der interessante und sehr inhaltsreiche Vortrag von Hauptlehrer Herrigel über die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Gaisburg von frühester Zeit an bis heute. Die Geschichte unserer alten Kirche und ihrer Pfarrer und ihrer Geschlechter zog an unserem Auge vorüber, und man ergötzte sich an den umständlichen und im Zopfstil verfaßten Briefen und alten Urkunden, wie die

Gemeinde um einen Vikarius bat u. dgl. Die schlimme Zeit des dreißigjährigen Kriegs und die Franzosenzeit hat auch auf Gaisbrug ihre Schatten geworfen. Zum Schluß gab Redner noch eine Übersicht über die Geschichte des Kirchenneubaus von seinen ersten Anfängen an. Es war sehr dankenswert, so ausführlich und aus Quellenurkunden die Vorzeit unserer Gemeinde aus dem Vortrag erfahren zu können. Stadtpfarrer Esenwein hat den Abend geleitet und zu Eingang herzliche Begrüßungsworte gesprochen. Stv. Montigel dankte am Schluß allen Mitwirkenden und erinnerte an den Schlußsatz des Vortrags: Wir haben eine schöne, neue Kirche. Nun ist es an uns, mitzuarbeiten und mitzubauen am inneren Aufbau und Wachstum der Gemeinde Gaisburg.

---

## Gaisburger Zeitung 15.03.1914

Gaisburg, 14. März. (Gemeindeabend). Auf den am morgigen Sonntag, 15. März, abends ½ 8 Uhr stattfindenden Gemeindeabend wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht (s. Inserat). Musik und Vortrag werden den Abend verschönern, beleben und interessant machen. Aus den Restmitteln des Kirchenbauvereins ist ein neues Klavier angekauft, das mit seinem schönen Ton gewiß allen gefallen wird. Beabsichtigt ist die Gründung eines evangelischen Gemeindevereins (nach Auflösung des Kirchenbauvereins) mit einem Jahresbeitrag von 50 Pfennig; dieser Gemeindeverein soll die Veranstaltung der Gemeindeabende tragen und auch sonst bei gegebener Gelegenheit z. B. vielleicht auch einmal der Kirchengemeinschaft gegenüber die kirchlichen Interessen vertreten.  
Stdtpf. A. E.

---

G a i s b u r g .

# Einweihung der neuen Kirche am Sonntag, 23. November 1913.

□ □ □

Vor Beginn des Gottesdienstes ist die Kirche offen von 9— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, damit die Gemeindeglieder in dieser Zeit ihre Plätze einnehmen können. Um  $\frac{1}{2}$ 10 Uhr wird die Kirche geschlossen. Für die geladenen Gäste sind Plätze reserviert.

$\frac{3}{4}$ 10 Uhr Zusammenläuten; Festzug zur neuen Kirche, wo sich der Zug vor der Kirche aufstellt. Nach Eintreffen S. Kgl. Hoheit des Herzogs Albrecht wird die Kirche geöffnet, der Festzug tritt ein.

Festgottesdienst: Weiherede von Stadtdekan Traub.

Predigt von Stadtpfarrer Lic. Esenwein.

Taufe zweier Kinder.

Schlussgebet von Prälat v. Stahlecker.

Es wird dringend gebeten, den Bestimmungen der aufgestellten Ordner in der Kirche unbedingt Folge zu leisten.

---

Abends 5 Uhr Kirchen-Konzert, veranstaltet vom hiesigen Kirchenchor unter Mitwirkung von Fräulein Lang und Herrn Musikdirektor Koch.

# Gaisburger Zeitung.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt

**Ostheim**

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Je Samstags mit der Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ und alle 14 Tage: „Heitere Blätter“.

für die Stadtteile

**Gaisburg**

Telephon Nr. 2009

**Kablenberg**

Inserate:  
Einspaltige Petitzeile 8 Pf., Reklamezeile 25 Pf.  
Abonnement: Monatlich 30 Pf. frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark

---

**Nr. 140. Stuttgart-Gaisburg, Sonntag den 23. November 1913. 37. Jahrgang**



## Zur Einweihung der neuen Gaisburger Kirche.

Wohlan, nun laßt uns ziehen  
Zum neu erbauten Haus!  
Mög' die Gemeinde blühen,  
Die hier geht ein und aus!

Vom alten galts zu scheiden,  
Wohl wars uns lieb und traut.  
Doch ändern sich die Zeiten,  
Ein schönres wird erbaut.

Jetzt gilt's, sie einzuweihen  
Die Kirch auf Brandwachts Höhn.  
Wer mag sich dran nicht freuen,  
Der sie so stolz sieht stehn?

Hinein in hellen Scharen  
Strömt 's Volk ins Gotteshaus;  
Vom Turme die Fanfaren  
Grüßen ins Land hinaus:

„Laßt uns den Herren loben,  
Den Helfer in der Not,  
Der Feinde Sturm mag toben,  
Ein' feste Burg ist Gott.“

„Schmücket das Fest mit Maien,  
Kommt, grüßt den heil'gen Ort!  
Lasset des Herrn uns freuen,  
Er ist der Kirche Hort.“

So oft die Glocken mahnen  
Zu kommen, seid bereit.  
Vorwärts, folgt Jesu Fahnen  
Bis hin zur Ewigkeit!

O. M.

Wohlan, nun laßt uns ziehen  
Zum neu erbauten Haus!  
Mög' die Gemeinde blühen,  
Die hier geht ein und aus!  
Vom alten galts zu scheiden,  
Wohl wars uns lieb und traut.  
Doch ändern sich die Zeiten,  
Ein schönres wird erbaut.  
Jetzt gilt's, sie einzuweihen  
Die Kirch auf Brandwachs Höhn.  
Wer mag sich dran nicht freuen,  
Der sie so stolz sieht stehn?  
Hinein in hellen Scharen  
Strömt's Volk ins Gotteshaus;

Vom Turme die Fanfaren  
Grüßen ins Land hinaus:  
„Laßt uns den Herren loben,  
Den Helfer in der Not,  
Der Feinde Sturm mag toben,  
Ein' feste Burg ist unser Gott.“  
„Schmücket das Fest mit Maien,  
Kommt, grüßt den heil'gen Ort!  
Lasset des Herrn uns freuen,  
Er ist der Kirche Hort.“  
So oft die Glocken mahnen  
Zu kommen, seid bereit.  
Vorwärts, folgt Jesu Fahnen  
Bis hin zur Ewigkeit!

O.M.



**Bürger-Verein  
Stuttgart-Gaisburg**

Die Einweihung der neuen „Gaisburger Kirche“ ist ein Fest der ganzen Bürgerschaft. Wir fordern deshalb unsere Mitglieder auf, sowohl bei der Einweihung der Kirche, wie bei dem Kirchen-Konzert sich zahlreich zu beteiligen.

Ebenso bitten wir unsere Mitglieder zur Erhöhung der Feier die Häuser zu beflaggen.

Der Vorstand.

**Bürger-Verein  
Stuttgart-Gaisburg.**

Die Einweihung der neuen „Gaisburger Kirche“ ist ein Fest der ganzen Bürgerschaft. Wir fordern deshalb unsere Mitglieder auf, sowohl bei der Einweihung der Kirche, wie bei dem Kirchen-Konzert sich zahlreich zu beteiligen.

Ebenso bitten wir unsere Mitglieder zur Erhöhung der Feier die Häuser zu beflaggen.  
Der Vorstand.

---

© Auszüge aus der „Gaisburger Zeitung“ ausgewählt, abgeschrieben und für den Download aufbereitet von Andreas Keller im Frühjahr / Sommer 2018.  
Ehrenhalde 14, 70192 Stuttgart

Für Darstellung der Gaisburger Kirche auf [www.kirchen-online.com](http://www.kirchen-online.com)